Montag, 22. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8276. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 21. Dezbr. Nach aus Cap Coast Castle hier eingegangenen Nachrichten vom 27. November c. haben die Feindseligkeiten gegen die Ashantis, welche ihren Rückzug fortsetzen, fast ganz aufgehört. Nur hin und wieder werden noch einige Schüsse gewechselt. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Aschantis erst am Prahflusse Halt machen und heftigeren Widerstand leisten werden. Es herrscht andauerndes Regenwetter.

Belgrad, 21. Dezbr. Der offizielle Blatt veröffentlicht heute ein Decret des Fürsten Milan, durch welches die Strafe der körperlichen Züchtigung in der Armee aufgehoben wird.

Ein verunglückter jesuitischer Kniff.

Nur so kann man wohl die Frage bezeichnen, welche der bekannte Abgeordnete von Mallinckrodt bei der letzten Berathung des Gesetzes über die Form der Eheschließung an die Staatsregierung richtete und welche so recht darauf ausging, dieselbe in Verlegenheit zu bringen und gleichzeitig bei der katholischen Bevölkerung noch mehr Mißtrauen und Aufregung hervorzurufen, als die ultramontanen Lügen schon bisher bewirkt haben. Hr. v. Mallinckrodt meinte nämlich, nach dem Wortlaut des ganzen Gesetzes könne ein zum Standesbeamten ernannter Geistlicher — und es könne hier nur von evangelischen Geistlichen die Rede sein, da ein katholischer das Amt, auch wenn es ihm angeboten würde, nicht einmal annehmen würde — die Eheschließung in der Weise vornehmen, daß er seinen Talar anlege, sich in die Kirche begebe und dort vor dem Altar an das Brautpaar die durch dies Gesetz vorgeschriebenen Fragen richte und so die Ehe in einem und demselben Act zugleich mit der kirchlichen Trauung und nach den Vorschriften dieses Gesetzes vollziehe. Da katholische Priester niemals zugleich Standesbeamte werden würden, bei ihnen also niemals von einer derartigen Cumulation beider Arten von Eheschließung die Rede sein könne, so könnte es dahin kommen, daß die obligatorische Civilehe nur für die katholischen Einwohner geschaffen sei, welche stets vorerst einen bürgerlichen Standesbeamten aufsuchen müßten, ehe sie zur kirchlichen Trauung schritten, während die evangelischen nur zu ihrem als gleichzeitigen Standesbeamten fungirenden Geistlichen zu gehen hätten, um sich in einem Act civiliter und kirchlich trauen zu lassen. Man sieht deutlich, wohin diese Betrachtung hinaus will. Da der König nur mit Widerstreben das Gesetz genehmigt und sich nur mit Rücksicht auf § 6 — wonach zu Standesbeamten auch Geistliche ernannt werden dürfen — dazu entschlossen habe, so sei damit den evangelischen Gewissen eine Hinterthür gegeben und bei der Stellung der katholischen Priester zur Sache nur ein Druck auf die katholische Bevölkerung beabsichtigt. Die Sache hätte sich in der „Germania", im bayer. „Vaterland" u. s. w. prächtig verwerthen lassen, wenn der Cultusminister nicht als guter Jurist, der er bekanntlich ist, dem kirchengelehrten Herrn Regierungsrath die Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuchs entgegen gehalten hätte, welche (§ 337) lautet:

„Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher zu den religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung schreitet, bevor ihm nachgewiesen ist, daß eine Heirathsurkunde von dem Personenstandsbeamten aufgenommen sei, wird, wenn zur bürgerlichen Giltigkeit der Ehe die Aufnahme einer Heirathsurkunde erforderlich ist, mit Geldstrafe bis zu 100 ℛ oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft."

ferner § 338:

„Ein Religionsdiener oder Personenstandsbeamter, welcher, wissend, daß eine Person verheirathet ist, eine neue Ehe derselben schließt, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft."

Es wird wohl Angesichts dieser Bestimmungen, die selbstverständlich überall in Kraft treten, wo die Civilehe künftig eingeführt wird, keinem Geistlichen einfallen, die kirchliche Einsegnung vor dem Altar vorzunehmen, bevor die Heirathsurkunde d. h. der Civilact vollzogen worden ist.

Danzig, den 22. December.

Mit der Pause, die in den Arbeiten des Landtages eingetreten ist, beginnt die eigentliche Zeit der Wahlagitation. Die kurze Zeit, die uns noch bis zum 10. Januar bleibt, muß ausgiebig benutzt werden von allen Parteien, die einen Erfolg erzielen wollen. Bei den Abgeordnetenwahlen hat die liberale Partei in unserer Provinz ein recht erfreuliches Resultat erzielt; wenn wir bei den Reichstagswahlen auf ein annähernd günstiges Ergebniß hoffen sollen, so müssen wir in der letzten Zeit noch eine weit größere Rüstigkeit entfalten, als sie bis jetzt zu bemerken gewesen ist. Man hofft meist, daß die bisher erfolgreich gewiesenen Mittelchen sich auch ferner bewähren werden, und vergißt dabei, daß neue Zeiten mit neuen Zielen und Kämpfen auch neue Mittel erfordern. Es ist nicht genug, daß in jedem Kreise sich ein halbes Dutzend Männer finden, eine Versammlung einberufen und einen Candidaten aufstellen. Bei den allgemeinen, directen und geheimen Wahlen liegt die Entscheidung in den großen Massen, die zu gewöhnlichen Zeiten politisch indifferent sind, die aber zu Zeiten politischer Erregung besonders von den Parteien mit destructiven Tendenzen bearbeitet und ausgenutzt werden. Es ist ein Heer von Stimmwerbern erforderlich, wie die Ultramontanen es in den strebsamen Kaplänen besitzen, und hier ist Jeder berufen, auf Diejenigen einzuwirken, auf die er einigen Einfluß hat. Wenn wir dies nicht thun, so überlassen wir das Feld den Gegnern, die mancherlei drastische Mittel anwenden, welche uns nicht zu Gebote stehen. Es steht bei den Reichstagswahlen zu viel auf dem Spiel, um nicht dem allgemeinen Besten einige Opfer zu bringen. Wenn die Lethargie, welche bei uns noch fast überall gerade auf dem liberalen Lager ruht, nicht in den letzten Wochen einer regen Thätigkeit weicht, so werden wir unserer Trägheit wegen die Männer verdienen, die uns dann im deutschen Parlament vertreten werden.

Von welcher Wichtigkeit die nächsten Reichstagswahlen sind, das sehen wir an der Aufmerksamkeit, mit welcher man in Frankreich die Vorbereitungen zu denselben verfolgt, und an den Hoffnungen, welche man dort auf dieselben setzt. Bismarck's Rede und der Feldzugsplan der Ultramontanen bildeten in den letzten Tagen das Thema in allen Pariser Blättern wie in den Gesellschaften. Die Franzosen wünschen von ihren Gesinnungsgenossen diesseits des Rheines, daß sie als Demonstration sämmtliche Bischöfe in den Reichstag senden möchten, besonders entzückt sie die Aussicht, Mr. Dupont des Loges, den Bischof von Metz, als Gegner Bismarcks im Reichstage zu sehen. Die verschiedensten Parteien sind darüber einig und sehen den Erfolg der Ultramontanen als eine französische National-sache. Selbst ein Verbot des Papstes, so sagen die heißblüthigen Deutschenhasser, dürfe in diesem Falle die Bischöfe nicht hindern, sich wählen zu lassen. Paris jubelt, daß damit ein Angriffspunkt gewonnen sei, der zum Sturze des deutschen Reiches führen werde.

Die monarchistischen Faiseurs benutzen jedes Mal die Ferien der Nationalversammlung, um irgend eine neue Combination zu ersinnen, welche sie der Realisirung ihres Traumes, der Wiederaufrichtung der Monarchie näher bringt. Man soll kaum glauben, daß nach dem schmählichen Scheitern der fusionistischen Pläne sobald wieder solche Gedanken auftauchen würden, und doch wird berichtet, daß zwischen den Führern der Rechten, des rechten Centrums und der äußersten Rechten abermals neue geheime Unterhandlungen begonnen haben, um eine Einigung in dieser Frage zu erzielen. Die Proclamirung der Monarchie soll sogleich nach Votirung der neuen Repressionsgesetze und des neuen Wahlgesetzes, durch welches das allgemeine Stimmrecht beseitigt werden dürfte, erfolgen. Die Schuld des Scheiterns der früheren fusionistischen Pläne schiebt man zum großen Theile Broglie in die Schuhe, und ist deshalb eine Intrigue eingeleitet, um denselben zu beseitigen. Man hat dazu einen ziemlich plausiblen Grund gefunden: Die Güter, welche der Herzog im Norden besitzt, sind nämlich der Gegenstand einer gerichtlichen Maßregel geworden, und man spricht die Erwartung aus, daß er deshalb freiwillig zurücktreten werde. Man glaubt, daß dies auch Mac Mahon nicht unangenehm sein würde; äußerlich steht derselbe zwar mit Broglie ganz gut, aber man glaubt, daß er sich doch im Innern herzlich sehnt, von des Herzogs Vormundschaft befreit zu werden.

In Ungarn hat der vorläufig auf's Neue bestätigte Ministerpräsident im Kreise der Deak-Partei ein verheißungsvolles Regierungsprogramm entwickelt. Das regenerirte Cabinet will sich sich „von einer Reaction wie von Träumen gleich entfernt halten" und gedenkt das Uebel an der Wurzel zu fassen, indem es schon in den nächsten Wochen jene Reformen in der Verwaltung bewerkstelligen will, ohne welche ein Besserwerden der Zukunft nicht denkbar ist. Es ist hohe Zeit, daß solchen schönen Worten bald die entsprechenden Thaten folgen; denn schon verkündigen die Blätter des conservativen Ministercandidaten [illegible] sei, daß der liberalen Wirthschaft ein Ende gemacht werde. Sie sprechen es offen aus, daß die Emancipation der Juden und die Aufhebung der Prügelstrafe Fehler des liberalen Systems gewesen seien, die redressirt werden müßten. Einer Gefahr der Reaction gegenüber werden die Anhänger Deaks und Ghiczys sich, wie man in Aussicht stellt, zu gemeinsamer Abwehr verbinden. — In Oesterreich ist nach der Verhaftung des Eisenbahnpaschas Ritter v. Ofenheim großer Schrecken in alle Börsenkreise gerathen, die ihr Gewissen nicht ganz rein fühlen. Die Regierung scheint weiter vorgehen zu wollen; der Justizminister verlangt die Einreichung der Acten sämmtlicher in Concurs gerathenen Banken. So meldet die „Neue freie Presse", und — sie kann es wissen.

Wie ein Telegramm aus Madrid in unserer letzten Nummer meldet, hätte die spanische Regierung die Mittheilung empfangen, daß der Washingtoner Congreß dem Dampfer Virginius das Recht abgesprochen habe, die amerikanische Flagge zu führen. In Folge dessen hätte der Ministerrath beschlossen, die Rückgabe des Virginius und der Mannschaft von den Vereinigten Staaten zu verlangen, und der Minister des Auswärtigen bereits eine in diesem Sinne gehaltene Note an den Gesandten Sickles gerichtet. Die Nachricht weckt jedenfalls Zweifel. Erstens dürfte es auffallen, daß uns noch keine direkte Nachricht aus Washington über einen solchen immerhin bedeutsamen Entscheid des Präsidenten oder des Congresses zugegangen ist; zweitens erscheint auch die Zeit zur Fassung eines derartigen Beschlusses zu kurz. Man sollte wenigstens annehmen, daß der Präsident oder Congreß zuvor eine Untersuchung der wichtigen Angelegenheit in Verbindung mit einem Verhör der Mannschaft des „Virginius" angeordnet haben würde; hierzu aber ist, nachdem der Dampfer erst kaum an der Küste von Florida angekommen, noch schwerlich hinreichende Gelegenheit dagewesen. Man wird abwarten müssen, wie die Nachricht aus Madrid sich aufklärt.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Dezbr. Der dem Bundesrath heute vorgelegte Entwurf eines Auslieferungsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz umfaßt 16 Artikel; bei seiner Abfassung hat der deutsch-italienische Vertrag vom 31. October 1872 als Grundlage gedient und zwar unter Berücksichtigung der zu jenem Vertrage gemachten Vorschläge des Bundesraths. Der Vertrag setzt die gegenseitige Auslieferung von Personen fest, welche sich eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens, wofür 23 Kategorien aufgestellt sind, schuldig gemacht haben. Die Auslieferung findet nach Art. 4 nicht statt, wenn die strafbare Handlung, wegen deren die Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt, oder bewiesen werden kann, daß dem Auslieferungsantrag in Wirklichkeit die Absicht zu Grunde liegt, die auszuliefernde Person wegen eines politischen Verbrechens oder Vergehens zu bestrafen. Der Vertrag ist auf 10 Jahre abgeschlossen und bleibt, wenn 6 Monate vor Ablauf von 10 Jahren keine Kündigung erfolgt, stets von 10 zu 10 Jahren giltig. — Das gleichfalls heute vorgelegte Gesetz über Abänderung und Ergänzung des Militärpensionsgesetzes bezieht sich auf Offiziere und Militärärzte im Reichsheere und in der Reichsmarine, auf Militärpersonen der Unterklassen und führt für alle diese Kategorien [illegible] wesentliche Verbesserungen und Erhöhungen [illegible] bei. Unter Anderen werden nach § 15 die Diensteinkommensätze, bis zu deren Erfüllung den im Civildienst angestellten oder beschäftigten Pensionären die Pension belassen werden kann, erhöht für den Feldwebel auf 350 ℛ, für den Sergeanten und Unteroffizier auf 250 ℛ, für den Gemeinen auf 130 ℛ; für Personen des Unteroffizierstandes, welche 12 active Dienstjahre aufweisen, werden die Sätze von 350 und 250 ℛ auf 400 ℛ festgesetzt. Die Motive betonen, daß die mit dem Pensionsgesetz von 1871 gemachten Erfahrungen theils die Verbesserung des Gesetzes unabweisbar gemacht haben, und daß ferner festgestellt werden mußte, wie die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes der Absicht, die zu Versorgenden besser zu stellen, nicht entsprechen. Deshalb habe man sich zur Abänderung trotz des Umstandes entschlossen, daß das bisherige Gesetz verhältnißmäßig erst so kurze Zeit bestehe.

— Die von dem General-Secretariat des k. Landes-Oekonomie-Collegiums herausgegebenen und

---

W. Lübke über Danzig.

Vor Kurzem ist die Schlußlieferung von Lübke's „Geschichte der deutschen Renaissance", zugleich fünfter Band von Kugler's „Geschichte der Baukunst", im Verlage von Ebner und Seubert in Stuttgart ausgegeben worden. Es ist damit ein großes, mühevolles und hochverdienstliches Werk zu glücklichem Ende geführt. Mühevoll war es, indem der Verfasser nur sehr wenig Vorarbeiten dafür vorfand, fast Alles erst selbst suchen, ja erst entdecken mußte; verdienstvoll, indem er uns einen bisher fast ganz unbekannten großen und reichen Schatz nationaler Kunstwerke erschlossen und zugänglich gemacht hat. Die deutsche Renaissance nämlich ist, wie wir erst jetzt völlig einsehen können, keineswegs eine Nachbildung der italienischen Renaissance, sondern eine auf Grund der, durch die Italiener den Deutschen vermittelten, Kenntniß des klassischen Alterthums basirende, durchaus selbstständige und eigenthümliche Schöpfung, welche in Folge der in den verschiedenen Gauen Deutschlands vorhandenen Vorbedingungen und sonstigen fremden Einflüsse — im Norden besonders von Holland aus — in verschiedenen Nüancirungen sich ausgebildet hat. Lübke's Werk giebt aber nicht nur Hinweisungen auf die noch vorhandenen reichen, bisher meist unbekannten und vielfach verkannten Schätze, sondern zugleich auch eine kurze Beschreibung und kritische Würdigung derselben, ja er giebt uns, durch treffliche Künstler, besonders Baldinger, unterstützt, auch eine große Anzahl meist sehr sehr guter Abbildungen in Holzschnitt, welche uns zugleich eine Anschauung von den am meisten charakteristischen Bildungen gewähren, so daß wir schon beim Durchblättern dieses Buches, ohne es zu lesen, eine Uebersicht über den Formenkreis der gesammten deutschen Renaissance erhalten.

Von besonderem Interesse für den Kreis der Leser dieser Zeitung ist Lübke's Schilderung von Danzig, welche wir Seite 713—24 finden. Sie ist durch 8 Illustrationen, zum Theil schon in der allgemeinen Einleitung enthalten, geschmückt. Eine größere Anzahl derselben war, mit Rücksicht auf das bekannte große Prachtwerk des Prof. Schultz, entbehrlich. — Sei es mir gestattet, an diese treffliche Schilderung einige, theils berichtigende, theils ergänzende Bemerkungen zu knüpfen. Wenn der Kunstfreund, welcher nur kurze Zeit in einer fremden, ihn interessirenden Stadt weilt, auch Alles frischer auffaßt, als Derjenige, welcher mit den Dingen, die er seit langer Zeit täglich vor Augen hat, vertraut ist, und oft mehr sieht als der Einheimische, so kann er andererseits doch nicht für Alles das richtige und volle Verständniß besitzen; denn dieses volle Verständniß ist ein Resultat der genauen Kenntniß aller lokalen Verhältnisse, des Bodens, auf welchem die Stadt erwachsen, des Klimas, des im Lande selbst vorhandenen Baumaterials, der zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel zur Beschaffung fremder Baumaterialien, der Handelsverbindungen, der lokalen Sitten und Gebräuche 2c. Alles das ist auf die Formen der Kunst, vorzüglich der Architektur von großem Einflusse. Denn die Architektur, und besonders die Profan-Architektur, dient in erster Linie den materiellen Bedürfnissen und erfüllt erst in zweiter Linie ideale Zwecke.

Daß die Kirchen „in ihrer Gesammthaltung merkwürdig von dem künstlerischen Charakter der Profan-Architeetur abweichen" (S. 715), hat, abgesehen von dem prinzipiellen Unterschied der kirchlichen Formen von den Formen des Profanbaus wesentlich seinen Grund in den verschiedenen Altern dieser Bauwerke. Die Danziger Kirchen sind zum größesten Theile Werke des fünfzehnten Jahrhunderts — nur einzelne Theile derselben sind älter — einer Zeit, als man in der Architektur weniger nach edlen Formen und schönen Verhältnissen, als nach Reichthum und massiver Gesammtwirkung strebte. Da reich gegliederte Formen in dem landesüblichen Material der Ziegel nur schwer — die Giebel der Trinitatis-Kirche sind ein trefflich gelungener Versuch — zu erreichen waren, man vielleicht auch nicht immer die dafür nöthigen künstlerischen Kräfte zur Verfügung hatte, auch die häufigere Anwendung der in dem vorhandenen Material leichter auszuführenden Polychromie[1]) durch bunt glasirte Ziegel auf Schwierigkeiten gestoßen sein mochte, so entschädigte man sich dafür durch imponirende Massen und erzielte dadurch in der That — am besten in der Marienkirche — sehr bedeutende Wirkungen, ist freilich aber auch zuweilen in das Plumpe verfallen.

Auch ein Theil der Privathäuser jener Zeit, also des fünfzehnten Jahrhunderts, wovon uns freilich nur noch einzelne Façaden-Reste, welche man mühsam aufsuchen muß, erhalten sind, die wir aber aus alten Gemälden und Kupferstichen kennen lernen, ist durch Anwendung von Formsteinen und bunt glasirten Ziegeln, reich geschmückt. Ein anderer Theil der Haus-Façaden ist freilich auch ziemlich einfach, jedoch sehr würdig in großen Flächen behandelt. Viele gothische Haus-Façaden sind unter dem Kalk-Verputz späterer Zeit noch erhalten, werden aber wohl kaum jemals wieder an's Tageslicht kommen. Als nämlich die Renaissance-Formen so weit Mode geworden waren, daß man sich genirte, in einem alten gothischen Hause zu wohnen und doch nicht die Mittel hatte oder anwenden wollte, eine ganz neue Façade herzustellen, überzog man dieselbe — solches geschah besonders häufig im achtzehnten Jahrhundert — mit einem die Steinarchitektur nachahmenden Kalkputz und konnte in diesem Surrogat-Material natürlich leicht jede beliebige Decorationsform herstellen. Aber die Gesammtanordnung der Façade blieb doch meist die alte gothische mit ihrer Dreitheilung. Die meisten Wohnhäuser wurden freilich im sechszehnten und besonders im siebenzehnten Jahrhundert ganz neu erbaut und zwar nicht „größtentheils aus Haustein", wie Lübke sagt, sondern aus Ziegeln und Haustein in der Weise gemischt, daß alle Mauern und die platten Flächen der Façaden aus Ziegeln und nur die ornamentalen Theile aus Haustein hergestellt wurden. Die Ziegel nämlich wurden an Ort und Stelle aus dem überall vorkommenden, ganz werthlosen Thon gefertigt, waren also billig; der Haustein aber, Sandstein, mußte erst aus Schweden auf Schiffen herbeigeschafft werden, — der heimische Granit konnte als zu hart für architektonische Formen gar nicht verwendet werden — war also sehr theuer. Den Luxus einer Façade ganz aus Haustein konnten sich demnach nur die allerreichsten Hausbesitzer, und wohl nur, wenn sie den fremden Stein auf eigenen Schiffen herbeischaffen konnten, sich gestatten. Die Beischläge dagegen waren fast alle aus Haustein hergestellt; die Balustraden einiger derselben wohl auch aus Schmiedeeisen und dann sehr kunstvoll gebildet.

Daß die Kirchthürme fast sämmtlich „schnörkelhafte Hauben" erhalten haben, hat seinen Grund darin, daß die gothischen Kirchthürme in ganz Preußen meist in einfachster Weise mit einem Satteldach zwischen zwei reichgeschmückten Giebeln endigen, wie sie z. B. die Petrikirche in Danzig noch heute hat. Im siebenzehnten Jahrhundert gefielen diese einfachen Kirchen und Kirchthurmspitzen nach dem Geschmacke der Urgroßväter natürlich nicht mehr. Man hatte nicht die Mittel, die ganze Kirche durch eine neue nach modernem Geschmack zu ersetzen (was anderwärts, z. B. in Rom mehrfach geschehen ist), „verbesserte" aber wenigstens die Thurmspitzen (welche auch öfter abbrannten), die Altäre, die Kanzeln, baute auch wohl neue Kapellen im modernsten Geschmacke an und fügte auch neues Mobiliar und Geräth hinzu, und auf diese Weise entstand jenes oft so höchst malerische Ensemble von unter sich oft sehr verschiedenartigen, aber zum Theil sehr werthvollen Einzelnheiten. Wenn man in neuester Zeit in übertriebenem Streben nach sogenannter „Reinheit des Styls" alle nicht gothischen Einzelnheiten aus den Kirchen entfernt hat, so hat man damit in den meisten Fällen sehr Unrecht gethan, hat dadurch dem alten Gebäude einen sehr wesentlichen Theil seines künstlerischen und historischen Werthes genommen und sich zugleich an den Stiftungen unserer Urgroßeltern versündigt.

1) Ueber die bisher viel zu wenig beachtete Polychromie in der älteren Baukunst Preußens siehe meine Aufsätze in „Organ für christliche Kunst" 1867 No. 11 und in der Deutschen Bauzeitung 1868 No. 28.

redigirten „Annalen der Landwirthschaft" hören mit Schluß dieses Jahres zu erscheinen auf. Das amtliche Material soll in neuen Monatsheften veröffentlicht werden.

— Die bisherigen Redacteure der „Spener'schen Zeitung" sind sämmtlich entlassen worden; sie haben ihre Kündigung, nachdem man sie Monate lang hingezogen, 12 Tage vor dem Quartalsschluß erhalten. Sämmtliche Redacteurstellen — schreibt der „B. B.-C." — sind dagegen durch Personen, die in jedem einzelnen Falle vom Professor Aegidi, Vorsteher des Preßbüreaus, im Reichskanzleramt vorgeschlagen sind, besetzt worden.

— Das Obercommando des 10. Armeecorps ist dem Prinzen Albrecht übertragen worden. Die von diesem bisher geführte 19. Division geht an einen Bruder des Generals v. Voigts-Rheetz über.

— Dem Ober-Tribunals-Rath v. Wegener ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Januar 1874 ab ertheilt und der Appellationsgerichts-Rath Wentzel in Breslau ist zum Ober-Tribunals-Rath ernannt worden.

Potsdam, 20. Decebr. Unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung hat heute das Leichenbegräbniß der verewigten Königin-Wittwe stattgefunden. Die Feierlichkeiten verliefen genau in der programmmäßigen Weise. Der Hofprediger Kögel hielt die Trauerrede, in welcher er an den 126. Psalm anknüpfte, der auch am Sarge des Königs Friedrich Wilhelm IV. verlesen worden war.

Schwerin, 20. Decebr. Der heute in Sternberg publicirte Landtagsabschied verheißt die Berufung eines außerordentlichen Landtages zu weiteren Verhandlungen über die Verfassung und hebt hervor, daß die bisherige Basis sich als ungeeignet erwiesen habe und eine Einigung nur dann zu hoffen sei, wenn der Patrimonialstaat beseitigt und eine einheitliche Vertretung geschaffen werde. (W. T.)

Posen, 21. Dezbr. Der Erzbischof Ledochowski und der Weihbischof Janiszewski haben den polnischen Delegirten, welche gestern hier zur Feststellung der Candidaturen für die Wahlen zum Reichstage versammelt waren, wie es heißt, die Erklärung zugehen lassen, daß sie eine Candidatur für den Reichstag nicht annehmen würden. Für den Kreis Fraustadt wurde der Bischof Namszanowski als Candidat aufgestellt. (W. T.)

Breslau, 20. Dezbr. Die Comités der nationalliberalen und der Fortschrittspartei haben sich darüber verständigt, den bei den Landtagswahlen geschlossenen Compromiß auch für die Reichstagswahlen aufrecht zu erhalten, und die bisherigen (fortschrittlichen) Abg. v. Kirchmann und Ziegler wiederzuwählen.

Dresden, 20. Dezbr. Die erste Kammer hat heute die in der vorigen Landtagssession abgelehnte Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung der Verfassung und der Landtagsordnung, namentlich bezüglich freier Wahl des Präsidenten in der zweiten Kammer, sowie des Vizepräsidenten in der ersten Kammer und des jeder Kammer zustehenden Adressenrechtes einstimmig angenommen. (W. T.)

München, 18. Dezbr. Herr v. Hörmann hatte an den Minister des Innern das Manuscript seiner bekannten Rede mit der Bitte gesandt, dieselbe dem König zu übermitteln. Daraufhin hat der König an den Minister das nachfolgende Handschreiben gerichtet: „Ich habe mir die von Ihnen auf die [illegible] v. Hörmann zugeschickte wortgetreue Fassung seines Trinkspruches zur Kenntniß genommen. Ich kann den Inhalt der Rede nur mißbilligen, noch mehr aber die Form, welche für einen bayerischen Regierungsbeamten ungeeignet und unpassend erscheint. Doch will ich die beigefügte Versicherung des Regierungspräsidenten, daß seinen Worten durchaus keine illoyale Absicht zu Grunde lag, für diesmal gnädig zur Kenntniß nehmen."

München, 20. Decebr. Im Abgeordnetenhause gab heute der Minister des Innern v. Pfeufer in Beantwortung der von dem Abg. Barth an ihn gerichteten Anfrage, ob noch in diesem Landtage das verheißene, auf directe geheime Abstimmung basirte Wahlgesetz zur Vorlage gelangen würde, die Erklärung ab, daß das neue Wahlgesetz noch dem versammelten Landtage vorgelegt werden würde. Die Mittheilung des Ministers wurde im Hause mit Beifall aufgenommen. (W. T.)

Holland.

Haag, 20. Dezbr. Nach einer aus Penang gestern Nachmittag 4 Uhr an die Regierung abgelassenen officiellen Depesche hatten die Atchinesen ihre Stellungen im Osten von Atchin am Abende geräumt, ohne jedoch den Kampf aufzugeben. Die Depesche bestätigt, daß die Expeditionstruppen sich in einem schwierigen morastigen Terrain befinden. Man war bemüht, in mehr südlicher Richtung günstigeres Terrain für die Operation gegen die Stadt aufzufinden. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 20. Dezbr. Die Departemente im Bundesrathe für 1874 sind folgendermaßen vertheilt: Politisches: Dr. Schenk, Stellvertreter Welti. Inneres: Knüsel, Stellvertreter Dr. Schenk. Justiz und Polizei: Cérésole, Stellvertreter Knüsel. Militär: Dr. Welti, Stellvertreter Cérésole. Finanzen und Zölle: Dr. Naeff, Stellvertreter Scherer. Eisenbahn und Handel: Scherer, Stellvertreter Borel. Post und Telegraphen: Borel, Stellvertreter Dr. Naeff. — Der Ständerath hat die vom Nationalrath für das Referendum als nothwendig angenommene Zahl von 50,000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern oder acht Cantone auf 30,000 stimmberechtigte Schweizer Bürger oder fünf Cantone herabgesetzt. Das Initiativrecht des Volkes ist wie vom Nationalrath auch vom Ständerath gestrichen worden.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. National-Versammlung. Die Wahl des Generals Saussier wird ohne Debatte für giltig erklärt. — Die Gerüchte von dem Rücktritte Magne's von seinem Posten als Finanzminister werden durch die „Agence Havas" als unbegründet bezeichnet. — Der „Temps" veröffentlicht einen Brief des Pater Hyacinthe-Loyson, welcher, in Berichtigung anderweitiger Nachrichten, erklärt, daß die Geistlichkeit der Genfer Kirche damit einverstanden sei, sich in kein hierarchisches Abhängigkeitsverhältniß gegenüber dem Bischof Reinkens einzulassen. Der Brief protestirt ferner gegen die Behauptung, daß man in der Schweiz die Diener der Kirche, welche sich dem päpstlichen Stuhle unterwerfen, durch kirchliche Beamte, welche einer bürgerlichen Autorität untergeben sind, ersetzen wolle; auch sei Pater Hyacinth keineswegs damit einverstanden, seinen katholischen Glauben und sein priesterliches Amt einer politischen Autorität unterzuordnen. (W. T.)

— Der Verwaltungsrath der Suez-Canal-Compagnie wird, wie die „Semaine financière" wissen will, die Competenz der letzten Commission zur Feststellung des Tonnengehalts nicht anerkennen und bestreitet die Giltigkeit der in dieser Beziehung getroffenen Vereinbarungen, welche die contractlichen Rechte der Compagnie verletzten und ohne die Einwilligung der letzteren nicht zur Ausführung gelangen dürften.

— Der Finanz-Minister Magne, dessen Gesundheit besser ist, wird in Versailles wohnen um nicht jeden Tag die Reise machen zu müssen. Er hat die Absicht, von der Kammer zu verlangen, daß sie bis 31. December zusammenbleibe, um die neuen Steuern sofort zu bewilligen. — Die gerichtliche Verfolgung gegen den Obersten Stoffel ist durch Beschluß des Untersuchungsrichters eingestellt worden.

Spanien.

* Ueber den Sieg der Regierungstruppen über die Carlisten wird der „K. Z." durch ihren Specialcorrespondenten im carlistischen Lager gemeldet, daß General Moriones, der am 9. d. M. das Centrum und den rechten Flügel der Stellung der Carlisten forcirt hatte, am 10. d. M. deren rechten Flügel angriff, zu dessen Unterstützung von Dorregaray einige Bataillone abgesendet waren. Der vierfachen Ueberlegenheit des General Moriones sei es gelungen, vorzudringen, so daß am Abend des 10. für die Regierungstruppen der Weg nach Tolosa frei gewesen. Moriones stehe jetzt mit seinen Truppen in Tolosa, Villa Bona und Andoain. Die Verluste der Regierungstruppen am zweiten Schlachttage seien sehr bedeutend gewesen, die des ihnen gegenüber gestandenen carlistischen Generals Lizzaraga seien bis jetzt noch nicht bekaant. — Nach einer dort eingelaufenen Depesche habe der Rest der durch Santa Cruz zur Revolte verleiteten carlistischen Truppen sich freiwillig gestellt, Santa Cruz selbst sei wahrscheinlich nach Frankreich geflohen.

* **Murcia**, 17. Dezbr. Die spanische Flotte ist von Cartagena nach Alicante abgesegelt. Die belagerten Insurgenten erhalten Provisionen, haben aber Mangel an Munition. In der Stadt ist durch das Bombardement großer Schaden angerichtet. Der Commandant der Belagerungstruppen hat eine Proclamation erlassen, in der er allen, die sich ergeben, Pardon zusichert. (D. N.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Decbr. Der König hat auf die vom Folkething an ihn gerichtete Adresse die Antwort ertheilt, er beschränke sich für jetzt auf die Erklärung, daß er über den Inhalt der Adresse mit dem Ministerium berathschlagen werde. (W. T.)

Copenhagen, 21. Dezbr. Gestern Abend haben sämmtliche bei der hiesigen Gasanstalt beschäftigten Arbeiter, 300 an der Zahl, die Arbeit eingestellt. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 20. Dezbr. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es dem Dampfer „Santiago" geglückt, eine Freischaaren-Expedition zur Unterstützung der Insurgenten auf Cuba zu landen. Letztere hatten gegen einen 500 Mann starken Trupp spanischer Soldaten mit Glück eine Ueberrumpelung ausgeführt und 200 Mann gefechtsunfähig gemacht, 200 andere gefangen genommen.

— Nach aus Costa-Rica eingelangten Nachrichten ist Gonzales Salvador an Stelle des General Guardia Präsident der Republik geworden.

Serbien.

Belgrad, 20. Dezbr. Die Skuptschina hat den ehemaligen Kriegsminister, Oberst Belimarkovic, in Anklagezustand versetzt und einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Untersuchungs-Ausschuß gewählt.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung am 20. Dezember.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. Zu § 42 hat Abg. Virchow im Interesse der Statistik die Angabe der Todesursache und Abg. Philippi die Aufnahme einer Bemerkung beantragt, ob der Verstorbene verheirathet war oder nicht. Beide Anträge werden vom Hause genehmigt. — In § 48 wird auf Antrag des Abgeordneten Philippi die Berichtigung eines Irrthums in den Standesregistern von Amtswegen oder auf Antrag eines Betheiligten durch die zuständigen Staatsanwalt angeordnet.

§ 51 überläßt den bisher mit Führung der Kirchenbücher und Standesregister betraut gewesenen Behörden die Ertheilung von Attesten über die bis zur Wirksamkeit des neuen Gesetzes eingetragenen Fälle. Abg. Mommsen beantragt die Auslieferung der alten Register an die neu geschaffenen Behörden, um die Register in einer Hand zu centralisiren und der Weigerung oppositioneller Geistlichen, Atteste auszustellen, zuvorkommen. — Der Kultusminister: Ein derartiger Conflict sei nicht zu befürchten, da nöthigenfalls die Ausstellung von der Staats-Behörde erzwungen werden könne. Mit der Centralisation der Register werde bei der großen Bewegung in der Bevölkerung, namentlich in dem Arbeiterstande, wenig erreicht und wenig genützt. Der Antrag Mommsen berücksichtige aber auch nicht das Interesse der Kirche, im Besitz ihrer Bücher und der vor dem neuen Gesetz aufgesammelten Register zu bleiben. Sodann müsse der Staat die Kosten der Attestausstellung tragen und diese seien nicht gering, da sie allein im Gebiet des Oberkirchenrathes eine Einnahme von 100,000 Thlr. betragen. — Abg. Mommsen behält sich vor, seinen Antrag in dritter Berathung wieder einzubringen; einstweilen wird § 51 unverändert angenommen.

Zu § 53 („Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Vorschriften treten außer Kraft. Ein Gleiches gilt von den Bestimmungen, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten, und welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen") beantragt Abg. v. Gerlach den zweiten Absatz: „Ein Gleiches gilt u. s. w." zu streichen. — Abg. v. Gerlach: Dieser Absatz hat mit diesem Gesetze gar nichts zu thun; sodann werden durch denselben höchst wichtige seit Jahrhunderten bestehende Gesetzesbestimmungen ganz ohne Weiteres aufgehoben. Diese Bestimmungen, die sich beziehen auf das Ehehinderniß zwischen Christen und Juden oder Mohamedanern, sowie auf die Verpflichtung zur Taufe christlicher Kinder, [illegible] des Volks. Wollte man sie dennoch aufheben, so erfordere es wenigstens die Ehre und die Würde des gesetzlichen Ansehens, daß man sie nach gründlicher Prüfung in einem besonderen Gesetze aufhebe, aber nicht so en passant. — Abg. Richter (Sangerhausen): Wir wollen, daß man ohne Rücksicht auf confessionelle Unterschiede jedem Staatsbürger die Möglichkeit giebt, mit Jedem eine Ehe einzugehen. Dieser Grundsatz besteht ja schon in Deutschland, und wo er nicht besteht, wie in Preußen, da haben sich die größten und traurigsten Unzuträglichkeiten herausgestellt. Ebenso wenig wollen wir, daß der Staat einen Bürger zwinge, sein Kind taufen zu lassen. Gerade vom Standpunkt der Kirche müssen wir wünschen, daß der Taufzwang aufhöre. Wer davon durchdrungen ist, daß die Kirche eine Gemeinschaft des Glaubens ist, kann nicht wollen, daß der Staat etwa durch Polizeiorgane einem Vater wider seinen Willen mit Gewalt sein Kind nehme, um es zur Taufe zu bringen. Das wollen wir nicht, weil wir unsere Kirche lieben und ehren. (Beifall links.) — Der Antrag v. Gerlach wird darauf mit großer Majorität abgelehnt (dafür nur das Centrum) und der § 53 in der Regierungsfassung angenommen. Desgleichen § 54 (Ausführungsparagraph).

Der § 4, welcher zur Vorberathung an die Budgetcommission verwiesen war, lautet: „Den auf Grund der Bestimmungen des § 3 ernannten Standesbeamten ist von den Gemeinden ihres Amtsbezirks eine, im Mangel einer Vereinbarung zwischen den Beamten von dem Regierungspräsidenten festzusetzende Entschädigung für ihre Mühewaltung zu gewähren. Bestellt der Staat andere Personen, als die nach § 3 verpflichteten Beamten zu Standesbeamten, so fällt diese Entschädig der Staatskasse zur Last. Die sächlichen Kosten werden in allen Fällen von den Gemeinden getragen." Die Budgetcommission schlägt dem Hause folgende Fassung des § 4 vor: „Den auf Grund der Bestimmungen des § 3 ernannten Standesbeamten ist von den zu dem Bezirk ihres Hauptamts nicht gehörigen Gemeinden für ihre Mühewaltung eine Entschädigung zu gewähren, welche im Mangel einer Vereinbarung zwischen den betreffenden Gemeinden und den Beamten in dem Geltungsbereich der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 von dem Kreisausschuß, in dem übrigen Theil der Monarchie von der Bezirksregierung (Landdrostei) festgesetzt wird. Bestellt der Staat andere Personen, als die nach § 3 verpflichteten Beamten zu Standesbeamten, so fällt die etwa zu gewährende Entschädigung der Staatskasse zur Last. Die sächlichen Kosten werden in allen Fällen von den Gemeinden getragen." — Ref. Nasse: Die Entschädigung der Standesbeamten würde für die Staatskasse zu kostspielig sein; man war allgemein der Ansicht, daß die Kosten für die Führung der Civilstandsregister am wohlfeilsten zu decken seien, wenn sie als Communalangelegenheit behandelt würden. Je kleiner die Bezirke der Standesbeamten wären, desto geringer brauche die Entschädigung zu sein, welche die Gemeinde ihm zu zahlen nöthig haben würde. — Abg. Schmidt (Sagan) vertheidigt sein Amendement, den Standesbeamten Entschädigung aus Staatsmitteln zu gewähren; nicht die Gemeinden, sondern der Staat hätte das größte Interesse an der Führung der Standesregister; der Staat müsse also auch die Entschädigung für die Mühewaltung gewähren. Wenn die Standesbeamten überhaupt alle aus Staatsmitteln entschädigt würden, so würden sie sich vielmehr als Staatsbeamten fühlen. — Reg.-Comm. Scholz: Weder in dem Civilehegesetz für die Rheinprovinz, noch in andern analogen Gesetzen wird der Staat auch nur im Geringsten belastet, vielmehr liegt die Entschädigungspflicht allein der Gemeinde ob. — Bei der Abstimmung wird der § 4 nach den Vorschlägen der Budgetcommission mit zwei Zusätzen angenommen; und zwar wird auf den Antrag des Abg. Miquel hinter Al. 1 eingeschaltet: „Beschwerden über die Festsetzung der Entschädigung entscheidet der Minister des Innern"; und zum Schluß hinzugefügt: „Die Register werden jedoch den Gemeinden vom Staate kostenfrei geliefert." Alle übrigen vorliegenden Amendements werden abgelehnt.

Die Discussion wendet sich nun dem ebenfalls an die Commission verwiesenen § 12 nebst dem Gebührentarif zu. § 12: „Die Führung der Standesregister und die darauf bezüglichen Verhandlungen erfolgen kosten- und stempelfrei. Gegen Zahlung der in dem angehängten Tarif festgesetzten Gebühren müssen die Standesregister Jedermann zur Einsicht vorgelegt, sowie beglaubigte Auszüge (§ 11) aus denselben ertheilt werden. Die Gebühren bezieht der Standesbeamte. Unvermögenden Betheiligten und wo das amtliche Interesse es erfordert, ist die Einsicht der Register und die Ertheilung der Auszüge gebührenfrei zu gewähren. Jeder Auszug einer Eintragung muß auch die zu derselben gehörigen Ergänzungen und Berichtigungen enthalten." Die Budgetcommission beantragt, hinter dem gesperrten Worte „Standesregister" das Wort „Jedermann" einzuschalten. Der Tarif bestimmt: „An Gebühren kommen zum Ansatz: 1) Für Vorlegung eines Register-Jahrgangs zur Einsicht; für jeden Jahrgang eine halbe Mark. 2) Für jeden beglaubigten Auszug

---

Der eigentliche Ursprung der Beischläge, deren Bedeutung Lübke ganz richtig und sehr vortrefflich schildert, dürfte aber doch wohl ein anderer sein, als Lübke annimmt. Sie sind, meiner Ansicht nach, nicht aus dem Bedürfniß der Bewohner des Hauses nach einem Sitzplatz vor dem Hause entstanden, sondern erst allmälig, als sie schon lange Zeit vorhanden waren, zum Sitzplatz der Familie geworden. Ihr Ursprung[2]) aber ist rein practischer Natur. Danzig und ebenso auch Elbing, Thorn und ein großer Theil des alten Königsberg, d. h. jene Städte, in welchen früher die Beischläge ganz allgemein waren, sind dicht an Ufern von Flüssen auf sumpfigem Boden erbaut. Um trockene Wohnungen zu erhalten, mußte man dieselben hoch über den Boden erheben, mit hohen Kellern versehen. Um nun von der Straße zu der hochgelegenen Hausthür zu gelangen, war eine Freitreppe nothwendig, welche, wie alte Abbildungen zeigen, anfangs von Holz war und sich unmittelbar an die Hausthür anschloß. Weil es aber viel Unbequemes hat, aus der Thür ohne Vermittelung sogleich auf eine Treppe zu gelangen, schob man später zwischen Thür und Treppe ein Podest ein, unter welchem der Kellereingang angebracht wurde, und so entstand im sechszehnten Jahrhundert der Beischlag, welcher anfangs denn oft auch noch mit einem auf Pfosten ruhenden Dache versehen wurde. Im siebenzehnten Jahrhundert begann man die Beischläge aus Stein zu bauen und in Uebereinstimmung und directer Verbindung mit der Façade des Hauses reich auszuschmücken. Erst im achtzehnten Jahrhundert wurde der Beischlag, nun von Bäumen beschattet und mit Topfgewächsen geschmückt, am Morgen und Abend schöner Sommertage der Sitzplatz, auf welchem sich jenes gemüthliche Familienleben entwickelte, das Johanna Schopenhauer in ihrem hübschen Buche „Jugendleben" uns so lebendig geschildert hat.

Den Grundriß des Hauses Seite 717 (eines im Jahre 1863 völlig umgebauten Hauses in der Wollwebergasse) hat Lübke nicht ganz richtig erklärt. Der große Flur diente, gleich den großen Hallen der Nürnberger Handelshäuser, vor allen dem Geschäfte des Hausherrn. Hier wurden die Waarenballen gewogen, ein- und ausgepackt, verkauft 2c. Das Comtoir befand sich in dem nach hinten und oft etwas erhöht gelegenen, stets ziemlich dunklen Zimmer, welches sein Licht durch ein großes Fenster von dem meist sehr kleinen Hofe empfing. Ueber dem Comtoir befindet sich ein etwas niedriges Entresol-Zimmer, in Danzig „Hangestube" genannt, welches ebenfalls meist für Zwecke des Geschäfts benutzt wurde. Der Flur hatte eine Höhe, welche gleich die Summe der Höhen der beiden hintern Zimmer waren. Während die Parterre-Räumen also dem Geschäfte dienten, dienten die obern Stockwerke als Wohnung für die Familie. In der meist recht hohen Beletage befand sich nach der Straße zu, über dem Flur, der mit aller Pracht ausgestattete Saal, „das schöne Zimmer," nach hinten, über der Hauptstube, das Wohnzimmer der Familie. Die Küche lag gewöhnlich im Hinterhause und war mit dem Vorderhause durch einen schmalen Gang neben dem Hofe verbunden. Im obersten Stock befanden sich dann die Schlafzimmer. Die Wendeltreppe, welche die verschiedenen Stockwerke mit einander verbindet, lag zwischen Saal und Wohnstube, war meist mit Schnitzerei reich geschmückt und diente dem Flur zur besondern Zierde. Im Flur standen meist auch große reich geschmückte Schränke von Nußbaumholz, auf deren Gesimse große Vasen aus blau und weiß gemustertem Delfter Fayence aufgestellt waren. Die Wände der Hinterzimmer waren meist vertäfelt: die Decken ganz von Holz oder auch mit Gemälden versehen. Statt der Oefen dienten in alter Zeit auch hier Kamine, oft von Marmor. Vorder- und Hinterzimmer lagen oft in verschiedener Niveaux, dadurch wurden kleine Treppen nothwendig und es ergaben sich so von selbst oft höchst malerische Durch- und Einblicke. Das Hinterhaus mit seiner Küche und seinen Vorrathsräumen, im Erdgeschosse wohl auch Pferdestall und Wagenremise, mußten natürlich ebenfalls einen Eingang haben, weil ein Zugang durch das Vorderhaus zu weitläufig, für Pferde und Wagen aber geradezu unmöglich gewesen wäre. Daraus erklärt sich die Anlage der „Hintergassen". Da die Tiefe solcher Häuser die Straßenbreite derselben um das fünf- und mehrfache übertrafen, pflegte sie natürlich ihren Giebel nach der Straße kehren, und es lag sehr nahe, an ihm den hauptsächlichsten Schmuck des Hauses anzubringen. Da solche Häuser dicht aneinander lagen, ist leicht erklärlich, daß die Ueberfluß an Licht und Luft haben, sie sind ziemlich dunkel und oft recht ungesund. Und wenn man „neuerdings restaurirt" hat, ist es in dieser Beziehung keineswegs besser, sondern meist viel schlechter geworden, weil eben mehr Licht und Luft in die gegebenen Räume zu bringen absolut unmöglich ist. Aus dem Bestreben aber, möglichst viel Luft hineinzubringen, erklären sich die verhältnißmäßig bedeutenden Etagenhöhen und die großen, hohen und breiten Fenstern, welche oft genug eine Danziger Wohnhaus-Façade als durchbrochen von und Fenstern bestehend erscheinen lassen.

Das Seite 719 abgebildete Haus, dessen Detailformen in dieser Abbildung nicht ganz vorhanden sind, ist mit so trefflicher Zeichner das ihr Nothwendige aus der ihm vorliegenden kleinen Photographie nicht ersehen konnte, heißt nicht Stephanshaus, wie es bei Lübke in der Register Seite 989, wahrscheinlich durch einen Druckfehler, angegeben ist, sondern das Steffens'sche und liegt nicht in der Langgasse, sondern am Langenmarkt. Es ist eines der wenigen Häuser, deren Façade ganz aus Haustein besteht. Uebrigens ist diese Façade keineswegs, wie in Danzig gewöhnlich angegeben wird, italienische Arbeit, sondern echt deutsch resp. holländisch und wahrscheinlich von demselben Meister hergestellt, der auch das Zeughaus erbaut hat, denn die Ornamente hier und dort haben große Aehnlichkeit mit einander.

Das rechtstädtische Rathhaus ist keineswegs ein Quaderbau, wie auf Seite 721 angegeben ist, sondern besteht ganz aus Ziegeln. Nur Portal, Beischlag und einige andere spätere Zusätze sind aus Sandstein. Es springt auch nicht „trotzig in die Straßenlinie" vor, sondern steht als Eckhaus ganz zahm in Reih und Glied mit den gewöhnlichen Wohnhäusern. Die Spitze des Rathhausthurmes, allerdings ein Meisterwerk der Spät-Renaissance, ist in ihren luftig durchbrochenen Formen nur wesentlich durch das in ihr angebrachte Glockenspiel bedingt. — Zu Seite 722 wäre zu bemerken, daß die Renaissance-Formen an der Decke der Winter-Rathsstube einem späteren Zusatz an den schon früher vorhandenen gothischen Gewölben ihr [illegible]. Die u. A. in Nürnberg bei Neubauten vorkommende Mischung gothischer und italienischer Formen ist in Danzig völlig fremd.

Das Müllergewerkshaus (Seite 724) ist ein charakteristisches Beispiel des ältern, in Preußen allgemein üblichen Holzbaues. Ursprünglich bestanden in Danzig wohl alle Wohnhäuser aus Holz. Weil die Stadt [illegible] man sich massiver Wohnhäuser. Die Häuser der armen Leute aber blieben bis in die neueste Zeit hin aus Holz bestehen und werden auch heute noch immer in Riegelwerk neu hergestellt, weil Holz und Ziegel die einzigen heimischen Baumaterialien sind. Die gedeckte Laube mit der Freitreppe in der Front des Müllergewerkshauses dürfte wir nichts als eine andere Form eines Beischlages, denn in diesem selben Bedürfniß hervorgegangen wie jener und gleichsam nur eine andere Lösung derselben Aufgabe.

R. Bergau.

[2]) Ueber die Natur und das Alter der Danziger Beischläge siehe meine Untersuchung in Nr. 3212 und 3214 der Danziger Zeitung (vom 14. und 15. Sept. 1865).

aus den Registern mit Einschluß der Schreibgebühren 1 Mark. Bezieht sich der Auszug auf mehrere Eintragungen und erfordert derselbe das Nachschlagen von mehr als einem Jahrgange der Register, für jeden weiter nachzuschlagenden Jahrgang noch eine halbe Mark." Die Commission beantragt an die Spitze dieses Tarifs folgenden Passus zu setzen: „Gebührenfrei sind die zum Zwecke der Taufe, kirchlichen Trauung oder der Beerdigung gesetzlich erforderlichen Bescheinigungen," im Uebrigen aber die Regierungsvorlage bestehen zu lassen. — § 12. und der Tarif werden mit den Amendements der Commission angenommen. Damit ist die 2. Lesung des Gesetzes beendet.

Die Wahl des Abg. v. Manteuffel wird für ungiltig erklärt; eine Anzahl von Wählern hat für den „Minister" v. Manteuffel gestimmt, während der Abgeordnete nur „Wirkl. Geh. Rath" ist. — Nächste Sitzung: den 12. Januar 1874.

Danzig, den 22. Dezember.

* Wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, enthält der Entwurf der Provinzial-Ordnung, wie dieselbe jetzt durch das Staatsministerium festgestellt ist, die Theilung der Provinz Preußen in zwei Verwaltungsbezirke nicht. Die „Nat.-Ztg." hebt hervor, daß damit auf die Wünsche des Provinziallandtages (d. h. der ostpreußischen Majorität) Rücksicht genommen worden ist. Wenn die „Nat.-Ztg." hinzufügt, daß im Abgeordnetenhause schwerlich eine Majorität für die die Theilung betreffenden Paragraphen sich ausgesprochen hätte, so hat die „Nat.-Ztg.", wie wir glauben, für diese Vermuthung gar keinen Anhalt. Das Abgeordnetenhaus würde gerade, weil die große Majorität desselben unbefangen und unparteiisch dabei ist, lediglich die sachlichen Gründe, welche für die eine und die andere Ansicht sprechen, entscheiden lassen.

* Der Stadthaushalts-Etat ist pro 1874 wie folgt projectirt:

	Einnahme:	Ausgabe:
I. Kämmereifonds	139,686	57,402.
II. Fonds der Handelsanstalten	18,217	2,975.
III. Sportelfonds	560	860.
IV. Allgemeiner Verwaltungsfonds	6,684	78,606.
V. Militär-Verwaltungsfonds	9,048	11,354.
VI. Fonds der örtlichen Polizei-Verwaltung	5,509	64,438.
VII. Fonds für die Kirchen-Verwaltung	—	4,726.
VIII. Capitalvermögens- und Schuldentilgungsfonds	20,537	126,033.
IX. Baufonds	54,601	107,571.
X. Schulfonds	57,338	145,912.
XI. Fonds der Armenverwaltung	12,548	100,140.
XII. Fonds der Wasserleitung	36,330	12,305.
XIII. Steuerfonds I. (Gebäude-, Grund-, Zuschlags-, Wohnungs- und Hundesteuer	63,073	333.
XIV. Steuerfonds II. a. Communal-Einkommensteuer 186,000*) b. Communal-Zuschlag vom Schlachtvieh u. Mahlgut 64,574**) c. ⅓ der Mahlst. 19,731***)	270,304	3040.
XV. Verwaltungsfonds der Gas-Anstalt	160,000	138,300.
Summa ℛ	854,500	854,500.

*) 1870: 108,986 ℛ; 1871: 127,770 ℛ; 1872: 140,274 ℛ
**) 1870: 60,727 ℛ; 1871: 67,368 ℛ; 1872: 65,624 ℛ
***) 1870: 19,325 ℛ; 1871: 20,171 ℛ; 1872: 19,676 ℛ

* Während man gestern auf dem Bahnhofe in Dirschau noch beschäftigt war, den zweiten Packwagen des 5 Uhr hier abgegangenen Zuges umzusetzen, lief der Zug aus Königsberg ein und zertrümmerte den ca. 900 Packete enthaltenden Wagen; der begleitende Beamte wurde leicht beschädigt.

— Auf Grund der Bestimmungen im § 29 des Gesetzes vom 30. Mai d. J. betreffs der Erbschaftssteuer hat der Finanzminister jetzt die neuen Erbschafts-Aemter errichtet und denselben ihre Geschäftsbezirke angewiesen. Danach bestehen zwei in Königsberg und zwei in Danzig für die Provinz Preußen; zwei in Stettin für ganz Pommern; je eins in Posen und Bromberg für Posen. Als Vorstand eines jeden Erbschaftssteuer-Amtes wird ein Stempelfiskal fungiren, welchem zugleich die nähere Beaufsichtigung über die Beobachtung des Stempelgesetzes innerhalb des Geschäftsbezirks des Erbschaftssteueramts obliegt.

* Den Absendern von Postmandaten ist gestattet, dem Postmandate gleich das ausgefüllte Postanweisungs-Formular behufs Uebermittelung des eingezogenen Betrages an ihre Adresse beizufügen. In der Postanweisung ist nur derjenige Betrag der Forderung anzugeben, welcher nach Abzug der Postanweisungsgebühr (2 Sgr. für je 25 Thaler) übrig bleibt. Die Beifügung des ausgefüllten Postanweisungs-Formulars empfiehlt sich zur Vermeidung von Irrungen bei Adressirung der Postanweisung und sichert dem Auftraggeber bei zweckmäßiger Ausfüllung des Coupons die Erlangung der für die Buchung erforderlichen Notizen. Im eigenen Interesse der Absender wird um recht deutliche Adressirung der Formulare ersucht.

* Die Partei der „Socialpolitischen" ist in den letzten Tagen eifrig in die Wahlagitation eingetreten. Herr Andreack aus Berlin hatte auf seiner Rundreise in Königsberg und Elbing gesprochen, dann Sonnabend Abend hier und begiebt sich jetzt nach dem ihm „zugewiesenen" Stettiner Wahlkreise. In seiner Sonnabendrede sagte er, es gelte zunächst zwei Parteien zu bekämpfen, die Nationalliberalen und die Socialdemokraten. Er meinte, er sei zwar sehr unparteiisch, aber er müsse gestehen, daß er gegen die Nationalliberalen eine sehr starke Antipathie habe und gab dieser Antipathie sehr deutlichen Ausdruck. Er unterschied unter den Nationalliberalen zwei Gruppen, eine linke Seite, die noch einigermaßen gut wegkam, und ein rechtes Centrum, die Miquel, Bamberger, Oppenheim. So ein richtiger Nationalliberaler, meinte er, hält in der ersten Lesung eines Gesetzes schöne Reden von Rechten und Freiheiten des Volkes und bei der zweiten Lesung stimmt er gerade entgegengesetzt; bei einer wichtigen Abstimmung fehlt er aber regelmäßig, er geht dann zur „Fraction Müller", wo es Etwas zu genießen giebt, und entschuldigt sich, wenn er sich so „gedrückt" hat, durch Zufall. Hr. Andreack meint, die Nationalliberalen gehen mit der Regierung durch Dick und Dünn. Herr Andreack spricht den Mitgliedern dieser unglücklichen Fraction vollständig das Recht ab, sich noch liberal zu nennen; ja er würde den, der ihn mit den Nationalliberalen in einen Topf würfe, wegen Injurie verklagen. Redner wendet sich zwar auch gegen die Socialdemokraten, aber doch nicht mit solcher Heftigkeit; sie schaden mehr dadurch, daß sie die gerechten Forderungen der Arbeiter übertreiben und so der Lächerlichkeit preisgeben. So ist Herr Andreack z. B. für die progressive Einkommensteuer als einzige Steuer; wenn die Socialdemokraten nun die Progression so steigern wollen, daß von 4000 ℛ Einkommen 2400 ℛ Steuer bezahlt werden sollen, so machen sie die Forderung lächerlich. Die meisten Abgeordneten wissen nach Herrn A. nicht, was der Arbeiter braucht; es müßten also auch aus diesen Ständen Männer ins Parlament gewählt werden. Redner verwahrt sich dabei entschieden dagegen, den Klassenkampf zu predigen. Er stellt eine Reihe von Forderungen auf, die den Candidaten vorgelegt werden sollen. Alsdann geht er auf die Milliarden über und fragt, ob man denn schon in Danzig etwas von den 5 Milliarden gespürt habe, in Berlin wisse man davon Nichts; er berührt auch die Steuerfrage und meint, das arbeitende Volk müsse doch den ganzen Krempel „berappen"; er illustrirt unsere Unterrichtsverhältnisse durch den hessischen Gymnasiallehrer, der den Primanern das Gewitter durch wolkenschiebende Engelein erläutert; er erwirbt sich Beifall, indem er gegen Herrenhaus, Gründungsschwindel und Actiengesellschaften loszieht. Dabei läßt Herr A. in manchen Dingen mit sich reden; wenn Herr Steger das Institut der Einjährig-Freiwilligen als gegen die Gleichberechtigung verstoßend entschieden verwirft, so gesteht Herr A. zwar auch zu, daß dasselbe principiell falsch ist, doch hebt er hervor, daß es in der Praxis recht segensreich wirkt. (Also doch!) Redner schließt wie folgt: Wenn denn einmal Nationalliberale in die Kammer geschickt werden müßten, so möge man dies dem flachen Lande überlassen, aber nicht einer Stadt wie Danzig, wo es so viele gebildete liberale Arbeiter gebe. Bei der Wahl möge Danzig zeigen, daß es Danzig ist.

Nachdem der Boden so vorbereitet war, wurde gestern Mittags bei Selonke eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten, um den Reichstagscandidaten zu proclamiren. Das Ergebniß war wohl nicht zweifelhaft, da der Wahlkreis Danzig Herrn Dr. Max Hirsch von dem Berliner socialpolitischen Central omité „zugewiesen" worden war. Hr. Steger erinnerte zunächst an den Wahlfonds. Die Partei habe zwar tüchtige Kräfte, guten Muth und Ueberzeugungstreue, aber sie habe wenig Geld, da sie meist aus Arbeitern bestehe. Zur Durchsetzung einer Wahl seien Placate, Versammlungen, Wahlzettel u. s. w. nöthig, was Alles viel Geld koste. Doch sei schon aus den Groschen der Arbeiter ein recht hübscher Fonds erwachsen. Dann müsse jedes Mitglied der Partei für dieselbe agitiren, Jeder muß 10 bis 20 Freunde und Berufsgenossen anwerben und zur Wahlurne führen. Wenn Jeder seine Schuldigkeit thue, so müsse die Partei diesmal siegen. Redner sprach darauf mit Entrüstung von dem Vorgehen der nationalliberalen Partei, die ihre guten Freunde per Karte eingeladen und bei verschlossenen Thüren berathen habe. „M. H., wie nennen Sie das?" (Rufe: Gemein!) Bei der Versammlung, in welcher der Abg. Rickert Bericht erstattete, habe die in der Minorität befindliche nationalliberale Partei die Majorität „tyrannisirt", indem sie den Saal verließ. Die zweite Versammlung habe die Partei des Redners nicht gestört, obgleich es ihr sehr gut möglich gewesen. Einen Arbiter aufzustellen sei es für Danzig diesmal noch nicht an der Zeit, es sprechen dagegen selbst Vorurtheile innerhalb der Partei. Auch Herr Benckmann verwirft das Vorgehen der nationalliberalen Partei, die meist nur Solche eingeladen habe, die mit dem Kopfe nicken. Wenn man seine Partei dort mit den Socialdemokraten zusammengeworfen habe, so weise er dies mit Entrüstung zurück. Ebenso gut könne er jene Partei als die der Gründer und Halsabschneider bezeichnen, aber er wisse nur zu gut, den Unterschied zwischen dem redlichen und dem unredlichen Geschäftsmanne zu machen. Wenn Herr Rickert dort als ein Candidat empfohlen sei, der mit den Interessen der Stadt Danzig auf's Engste verwachsen sei, so habe Redner von Herrn Rickert eine viel zu hohe Meinung, als daß er glauben sollte, dieser würde sich dadurch geschmeichelt fühlen. Hr. Rickert wisse viel zu gut, daß ein Abgeordneter nicht eine Stadt oder einen Wahlkreis, sondern das ganze Volk vertrete. Herr Mertens spricht in ähnlichem Sinne. — Darauf wird zur Aufstellung eines Candidaten geschritten. Es wird festgestellt, daß jeder Candidat eine Unterstützung von 40 Stimmen haben müsse und jeder Redner nur 5 Minuten Sprechzeit haben solle. Nur Herrn Steger werden zur Begründung der Candidatur des Herrn Dr. Max Hirsch 10 Minuten gestattet. Er sagt, man könne nicht hier in Danzig nach einem Candidaten unter denen suchen, die sich früher als Fortschrittsleute und große Demokraten gerirt hätten; diese hätten durch ihr Verhalten gezeigt, daß sie dessen nicht werth seien. Er empfiehlt darauf mit warmen Worten Herrn Hirsch. Er wendet sich auch an alle, die nicht Arbeiter seien; auch der Handwerker, der Capitalist könne für Hrn. Hirsch stimmen, ohne sich etwas zu vergeben. Die Arbeiterbewegung, die Hr. Hirsch vertrete, lasse sich doch nicht mehr hemmen. Würde man dies versuchen, so triebe man die Arbeiter den Socialdemokraten in die Arme. Hr. Treichel schlägt noch die Candidatur des Hrn. v. Hoverbeck vor. Für Hrn. v. Hoverbeck erhebt sich keine Hand. Ein Wähler schlägt Hrn. Rechtsanwalt Martiny vor; für diesen erheben sich 6 Stimmen. Die Candidatenliste wird geschlossen und Herr Hirsch als einziger Candidat proclamirt. Aus einer Rede des Hrn. Treichel geht hervor, daß dieser nur Hrn. v. Hoverbeck genannt habe, damit doch auch ein anderer Candidat genannt werde. Er spricht mit Wärme für Herrn Hirsch, der ein viel erfahrener Mann sei, der auch in einem kaufmännischen Geschäfte gewesen u. s. w. Herr Steger theilt darauf mit, daß Herr Hirsch die Wahl bestimmt annehme und vor derselben wahrscheinlich noch nach Danzig kommen wird, um in einer Volksversammlung zu sprechen. — Mehrere Redner warnen noch davor, sich von dem Arbeitgeber beeinflussen zu lassen. Herr Mertens sagt, wenn der Arbeitgeber dem Arbeiter einen Zettel in die Hand steckt, so möge dieser denselben annehmen, um sich nicht zu schaden; bei der geheimen Wahl könne er doch den Zettel abgeben, welchen er wolle.

* Die Brücke über die Radaune auf Schüsseldamm wird wegen nothwendiger Reparatur von morgen ab bis auf Weiteres gesperrt werden.

* Der Baumeister Bobrik ist als Lokal-Baubeamter der Militär-Verwaltung in Danzig angestellt worden. — Der praktische Arzt Dr. Wallis zu Luckau ist zum Kreis-Wundarzt des Landkreises Danzig ernannt.

△ Elbing, 21. Dezbr. Wie ich schon vor drei Tagen Ihnen meldete, sollte in Elbing eine Volksversammlung berufen werden, damit den Arbeitern, welche bei den Reichstagswahlen mit der liberalen Partei zu stimmen wünschen, Gelegenheit gegeben werde, über die politische Stellung unseres Candidaten, des Herrn Geysmer, sich die gewünschte nähere Aufklärung zu verschaffen. Diese Versammlung fand heute Vormittag in der Turnhalle statt. Ihr Verlauf bewies, daß in unserem Arbeiterstande ein gesunder, von allen sozialdemokratischen Phantasien weit entfernter Sinn herrscht. Herr Oberbürgermeister Phillips eröffnete und leitete die Versammlung. Gleich im Eingange wiederholte er die schon am Schlusse der Wählerversammlung vom 18. abgegebene Erklärung, daß die beiden Fractionen der hiesigen liberalen Partei, die fortschrittliche und die nationalliberale, unter allen Umständen an der Candidatur des Herrn Geysmer festhalten würden; ferner, daß sie zwar sehr erfreut sein würden, wenn auch die Arbeiter sich für diese Candidatur erklären sollten, daß sie aber in keiner Weise sie zur Fassung irgend eines Entschlusses oder Beschlusses in dieser Beziehung zu überreden beabsichtigten. Er würde daher auch keine Abstimmung veranlassen, es vielmehr den Arbeitern überlassen, sich später unter einander zu verständigen und ihre Beschlüsse selbstständig zu fassen. Darauf sprach sich Herr Geysmer in einem eben so ausführlichen wie klaren Vortrage vornehmlich über seine Stellung zu dem ihm neulich vorgelegten Wahlprogramm der Gewerkvereine aus. Bei jedem Punkte desselben erklärte er, nach vorausgegangener Erörterung, mit bestimmten, für jeden Anwesenden vollkommen klaren Worten, ob er dem Inhalte desselben vollständig oder nur theilweise, ob er ihm unbedingt oder nur bedingt und dann unter welchen Bedingungen, beitreten könnte. Ebenso bezeichnete er diejenigen Punkte, in Betreff derer eine wichtige Entscheidung jetzt noch gar nicht getroffen werden könnte. Da alle diese Erklärungen wesentlich mit den Anschauungen der liberalen, zumal nationalliberalen, Partei übereinstimmen, so bedarf es an dieser Stelle keines näheren Berichtes von meiner Seite. Nachdem Herr Geysmer dann noch verschiedene, aus der Mitte der Arbeiter an ihn gerichtete, Fragen ebenso bestimmt beantwortet hatte, erklärte er schließlich, daß er niemals als Vertreter einer besonderen Klasse sich betrachte, sondern stets nur das Wohl und das Recht aller Klassen der Staatsbürger, des ganzen Staates und des gesammten deutschen Reiches, in's Auge fassen werde. Das Resultat der Verhandlungen war, daß sich sämmtlich zum Worte sich meldende Arbeiter dahin aussprachen, daß sie sich überzeugt hätten, es würde Herr Geysmer als Reichstagsabgeordneter ihre Interessen mit derselben Wärme und derselben Gerechtigkeit vertreten, wie die einer jeden andern Volksklasse. Ein förmlicher Beschluß wurde, wie schon erwähnt, nicht gefaßt; aber es wird ein solcher, soweit es noch nöthig sein sollte, wohl in den besondern Vereinen der Arbeiter zu Stande kommen.

r. Culm, 21. Dezbr. Herr Justizrath Dr. Meyer in Thorn hatte sich trotz seiner großen geschäftlichen Thätigkeit erboten, am hiesigen Orte eine Vorwahl abzuhalten; doch glaubte das hiesige Wahlcomité hiervon Abstand nehmen zu können, weil der Name unseres bisherigen Reichstagsabgeordneten einen zu guten Klang habe, als daß irgend ein deutscher Wähler seine Stimme auf einen Andern lenken würde. Das Wahlcomité ging außerdem von der Ueberzeugung aus, daß Jedermann von der Wichtigkeit dieser Wahl durchdrungen wäre und Niemand am Tage der Wahl ausbleiben würde.

— Der Kaiser hat auf Grund des § 93 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März d. J. den Tribunalsrath Schwagerus zu Königsberg i. Pr. zum Präsidenten der k. Disciplinarkammer daselbst für die Dauer des zur Zeit von ihm bekleideten Staatsamts ernannt.

* Wie dem „B. B. C." mitgetheilt wird, ist die auf Ungültigkeit des gegen die pommer'sche Centralbahn eröffneten Concurses gerichtete Klage bereits zurückgewiesen. In der Entscheidung wird ausgesprochen daß verschiedene Punkte, die erst nach der Eröffnung des Concurses sich klargestellt hätten, solchen vollends als nothwendig erscheinen lassen müßten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 22. Dezember. Angekommen 5 Uhr Abends.

	Crs.	v. 20.		Crs.	v. 20.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	92	92 2/8
December	85 1/8	85 3/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 5/8
April-Mai	86 2/8	86 3/8	do. 4% do.	90 1/8	—
do. gelb	85	85 3/8	do. 5% do.	104 7/8	105
Rogg. befest.,			Danz. Bankverein	62 4/8	62 1/8
December	65 2/8	63	Lombardenſer.Cp.	99 6/8	99
April-Mai	63 6/8	63 6/8	Franzosen	200 2/8	199 4/8
Mai-Juni	63 4/8	63 4/8	Rumänier	33 5/8	33
Petroleum			Neue franz. 5% A.	93	93
Debr.-Jan.			Oester. Creditanst.	140 2/8	139 4/8
pr. 200 ℔.	9 6/24	9 6/24	Türken (5%)	44 7/8	44 5/8
Rüböl Ap.-Mai	21	21 1/24	Oest. Silberrente	65 3/8	65 2/8
Spiritus			Russ. Banknoten	81 5/8	81 6/8
December	20 29	20 28	Oester. Banknoten	88 7/16	88 7/16
April-Mai	21 3	21 1	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 5/8
Pr. 4½% consf.	105 5/8	105 6/8			

Fondsbörse: geschäftslos.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Effecten-Societät. Creditactien 243¾, Franzosen 349, Lombarden 173¾, Bankactien 1030, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 89⅞, Elbthalbahn 108. Geschäftslos, Creditactien schlossen fester.

Hamburg, 20. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco flau, beide auf Termine geschäftslos. — Weizen pr. Dezember 126℔. 1000 Kilo 237 Br., 235 Gd., pr. Dezbr.-Januar 126℔. 237 Br., 235 Gd., pr. Januar-Febr. 126℔ 239 Br., 237 Gd., pr. April-Mai 126℔. 261 Br., 260 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr. Dezbr.-Januar 195 Br. 194 Gd., pr. Januar-Febr. 195 Br., 194 Gd., pr. April-Mai 196 Br., 194 Gd. — Hafer flau. — Gerste flau. — Rüböl still, loco und pr. Dezbr. 62¼, pr. Mai 1874 pr. 200 ℔. 65. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100% pr. Dezbr. 55, pr. Dezbr.-Jan. und pr. Jan.-Febr. 54½, pr. April-Mai 54. — Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz gering. — Petroleum matt, Standard white loco 13,50 Br. 13,40 Gd., pr. Decbr. 13,30 Gd., pr. Januar-März 13,50 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 20. Dezember. Petroleum ruhig, Standard white loco zu 13 Mk. 25 Pf.

London, 20. Dezember. [Schluß-Course.] Consols 92 1/16. 5% Ital. Rente 61. Lombarden 14⅞. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1872 95⅝. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 46⅞. 6% Türken de 1869 56¾. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 91⅞. Oesterreichische Silberrente 66⅛. Oesterreichische Papierrente 60⅞. — In die Bank flossen heute 10,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 4¼ à 4½ %.

Liverpool, 20. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅝, middling amerikanische 8 3/16, fair Dhollerah 5⅝, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅝, new fair Domra 5 15/16, good fair Domra 6⅛, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅝. Schwimmende ungefähr ⅛d niedriger. — Orleans nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung 8⅝, Dezember-Januar-Verschiffung pr. Segler 8⅝, Upland nicht unter good ordinary Januar-Februar-Lieferung 8⅛d. — Billiger.

Paris, 20. Dec. (Schluß-Course.) 3% Rente 58,37½. Anleihe de 1871 93,40. Anleihe de 1872 93,47½. Italienische 5% Rente 61,95. Italienische Tab.-Actien —. Franzosen (gest.) 757,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 375,00. Lombardische Prioritäten 253,00. Türken de 1865 47,45. Türken de 1869 295,00. Türkenloose 113,75. — Fest.

Paris, 20. Dezember. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Dezember 38,50, pr. Januar-April 39,00. Mehl ruhig, pr. Dezember 85,50, pr. Januar-Februar 85,50, pr. Januar-April 86,00. — Rüböl ruhig, pr. Dezember 85,00, pr. Januar-April 85,75, pr. Mai-August 88,00. — Spiritus ruhig, pr. Dezember 73,75.

Antwerpen, 20. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend, dänischer 36⅞. — Roggen ruhig, Petersburg 24¾. — Hafer vernachlässigt. — Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31 bez., 31½ Br., pr. December 31 bez. und Br., pr. Januar 31 bez., 31½ Br., pr. Februar und pr. März 33 Br. —

Newyork, 20. Dez. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 10½, 6/20 Bonds de 1885 114⅞, do. 5% fundirte 112, 6/20 Bonds de 1887 117⅞, Eriebahn 44½, Central-Pacific 96¼. — Höchste Notirung des Goldagios 10⅝, niedrigste 10¼. — Waarenbericht. Baumwolle in New-York 16, do. in New-Orleans 16, Petroleum in Newyork 13⅞, do. in Philadelphia 13, Mehl 6D. 85C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 63C., Kaffee 24, Zucker 8. — Getreidefracht 11½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Dezember.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔	91-93 ℛ Br.		78½-92 ℛ bez.
hochbunt	129-132℔.	88-91 „ „		
hellbunt	128-130℔	87-90 „ „		
bunt	126-130℔	86-90 „ „		
roth	128-135℔	82-86 „ „		
ordinair	120-128℔	70-80 „ „		

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 86 ℛ

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Dezember 86 ℛ Br., pr. April-Mai 86½ ℛ Brief, 86 ℛ Geld.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔ 120℔. 60½ ℛ, 126℔ 62½ ℛ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60½ ℛ

Auf Lieferung pr. December 59 ℛ Br., pr. April-Mai 58½ ℛ Gd., 59½ ℛ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 114℔. 60½ ℛ, kleine 108℔. 54 ℛ

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 49½ ℛ

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 19½ ℛ, 19 5/12 ℛ

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21⅝ Br., 6.21⅜ gem. 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 91⅞ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 80¼ Gd., 4% do. do. 90⅛ Gd., 4½% do. do. 99¾ Br., 5% do. do. 105 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 96½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. December 1873.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und regnerisch. Wind: West.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute und auch ziemlich allgemeine Kauflust zu unveränderten Preisen, auch für alle Gattungen. 500 Tonnen sind gehandelt worden. Bezahlt ist für Sommer 130/1℔. 82 ℛ, roth 122/3℔. und 124/5℔. 80⅓ ℛ, bunt 118/9℔. 78½ ℛ, 123/4℔. 83 ℛ, 126℔. 84⅔ ℛ, 127℔. 85½ ℛ, hellbunt 121, 123/4℔. 84 ℛ, 127, 127/8℔. 86 ℛ, 130℔. 86½ ℛ, hochbunt und glasig 127/8℔ 87 ℛ, 128℔ 87⅔ ℛ, 130/1℔ 88 ℛ, weiß 127℔ 89 ℛ, 128℔ 91, 92 ℛ pr. Tonne. Termine unverändert, 126℔. 86 ℛ Br., April-Mai 86½ ℛ Br., 86 ℛ Gd. Regulirungspreis 126℔ 86 ℛ Gekündigt nichts.

Roggen loco unverändert, 120℔. 60½ ℛ, 122℔. 61⅛ ℛ, 123℔ 61½ ℛ, 125℔. 62½ ℛ pr. Tonne bei einem Umsatz von 50 Tonnen. Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 59½, 58½ ℛ Gd. Regulirungspreis 120℔ 60½ ℛ Gekündigt Nichts. — Gerste loco kleine 108℔. 54 ℛ; große 114℔. 60½ ℛ pr. Tonne bez. — Erbsen loco flau, Koch- zu 50 ℛ pr. Tonne verkauft. — Hafer loco 49½ ℛ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco flau, 19½ ℛ, 19 5/12 ℛ, 19½ ℛ bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. Decbr. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus wurde uns in dieser Woche nur mäßig zugeführt und, da infolge der hier so abnorm billigen Spirituspreise unsere Provinz von auswärts keine Spritbezüge machen kann, sind die hiesigen Destillateure vollauf beschäftigt, um dem provinziellen Bedarf von rectificirter Waare Befriedigung zu schaffen. Es finden sonach auch die ankommenden Zufuhren stets schlanke Aufnahme und, wenn mal an einzelnen Tagen unerhörte Preisdifferenzen eintreten, so ist lediglich derjenige Theil der Producenten daran Schuld, der es nach den neuesten Erfahrungen noch für gut hält, seine Erzeugnisse den hiesigen Händlern zur Berechnung nach „Geldnotiz" direct zuzuschicken, um dadurch nur die geringe Commissionsprovision zu sparen. Wir werden auf diesen Gegenstand später noch ausführlicher zurückkommen. — Für spätere Termine herrscht gute Meinung und finden preiswerthe Angebote jederzeit willig Nehmer. — Wir notiren heute für Loco 19⅞ ℛ, December 19⅞ ℛ, December-April 20¾ ℛ, Januar 19 11/12 ℛ, Frühjahr 21 ℛ pr. 10,000 % ohne Faß Geld.

Stettin, 20. December. Weizen pr. December und pr. Frühjahr 85. — Roggen pr. December 62¼, pr. Frühjahr 62, pr. Mai-Juni 61½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. December-Januar 18 5/12, pr. Frühjahr 20, pr. Herbst 21. — Spiritus loco pr. December und pr. Frühjahr 20 11/12, pr. Mai-Juni 21⅛ bez. —

Schiffsnachrichten.

Laut gestrigem Telegramm ist die Bark „Theodosius Christian", Capt. Schwerdtfeger, von Newyork in Liverpool angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 20. December. Wind: SSW.

Angekommen: Christiansen, Wicken (S.-D.), Lübeck, Ballast; Petterson, Götbekanal (S.-D.), Carlskrone, Steine; de Jonge, Louis, Riga, Holz (bestimmt nach Gent, leck.)

Den 21. December. Wind: SW.

Smith, Vine (S.-D.), Pillau, leer.

Gesegelt: Brockisch, Blonde (S.-D.), London, Getreide; Lowery, Irwell (S.-D.), Hull, Getreide.

Den 22. Decbr. Wind; W.

Gesegelt: Oberhalb der Rhede vor Anker: Dampfer „Renelow" und Dampfer „Harwich", beide nach Pillau bestimmt. Dieselben sind soeben gesegelt.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Dezbr. — Wasserstand: 1 Fuß — Zoll.

Wind: W. — Wetter: trübe.

Stromab:		Ctr. ℔.
Loepke, Schönwitz, Plock, Thorn, 1 Kahn,	583. 5 Weiz.,	648 44 Rogg.
Zeitz, Askanas, do., do., 1 do.,		1289 68 do.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	12	332,70	+ 3,8	SW., flau, trübe, bezogen.
22	8	334,74	+ 3,5	SSO., do. do.
	12	334,65	+ 5,6	SSO., do. do.

Gestern Abend 8¾ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.

Kossy, den 20. December 1873.

3198) **G. Heyer** und Frau.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter **Martha** mit Herrn **Julius Zacharias** aus Gingst auf Rügen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 22. December 1873.

J. D. Zacharias.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Baltrusch**, jüngsten Tochter des Rentier Herrn **J. Baltrusch** zu Wehlau, zeige ich meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Wehlau, 16. December 1873.

A. Krüger, Realschullehrer.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit Herrn **Paul Genschow** in Schellmühl zeigen wir hiermit ergebenst an.

Danzig, den 21. Decbr. 1873.

Cäsar Gamm und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Gamm**, ältesten Tochter des Rentiers Hrn. **Cäsar Gamm** in Danzig, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. (3207

Schellmühl, den 21. Decbr. 1873.

Paul Genschow.

Heute 4½ Uhr Morgens endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer lieben Dienerin und Freundin

Wilhelmine Rathke,

nachdem sie 55 Jahre hingebend und treu uns zur Seite gestanden. Diese traurige Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten.

Danzig, den 22. December 1873.

Charlotte Engel,
verwittw. Lootsen-Commandeur,
nebst Tochter.

Freitag, den 18. d. M., Abends 8½ Uhr, entschlief sanft und Gott ergeben nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Renate Popp geb. **Karsten**

in ihrem 71. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Den heute früh nach langem Leiden erfolgten sanften Tod meines innig geliebten Mannes, des Ober-Post-Secretärs **Benno Saro**, zeige ich allen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. (3206

Elbing, den 19. Decbr. 1873.

Marie Saro, geb. **Lederer.**

Elbinger Tanzalbum

betitelt sich eine Sammlung leicht spielbarer melodiöser Tänze von **E. Schlömp**, deren erste Nummer die beliebte, vielgesungene **Silberstein-Polka** mit Text im Trio, die zweite: **Künstlerlaunen-Polka** (4. Auflage) enthält.

Preis a 6 Sgr. Zu haben bei **C. Ziemssen** in **Danzig**, Langgasse No. 57, Jakubowski in Königsberg, Neumann-Hartmann in Elbing. (3199

Conversations-Lexicon des Witzes, Humors und der Satyre.

6 starke Bände, compl.; statt des Ladenpreises von 6 Rℓ

für 3 Thlr.

Vorräthig bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Zum Auctions-Preise.

Um völlig zu räumen

Langenmarkt 38, part.,

Ecke der Kürschnergasse.

Nur noch bis Mittwoch, den 24. d. M., dauert der

Ausverkauf

meiner Pariser **Alfénide, Christophle und Ruolzwaaren,** und mache Handelsleute besonders aufmerksam auf eine Partie **Tischgabeln** und **seidene Tücher.**

Achtungsvoll

Jos. Chia aus Paris.

Bestellung. a. Dresdener Christ-Stollen,

sowie geriebene und Altdeutsche Napfkuchen, Rosinen-Stritzel, Pretzel-, Kranzkuchen, Blech- und Streuselkuchen, alle Sorten Torten, Thee- und Kaffeekuchen, alles von bestem Geschmack, werden pünktlich ausgeführt.

Th. Becker, Heiligegeistgasse 24.

Stearin-, Paraffin- und Wachskerzen, Wachsstock und Baum-Lichte

billigst bei

Hermann Lietzau,

Holzmarkt 22.

Oelbild-Imitationen

nach berühmten Meistern, direct aus bestrenommirten Kunst-Instituten des In- und Auslandes, das Neueste in gediegener Auswahl, empfiehlt zu billigst gestellten Preisen

Carl Müller,

Vergolderei und Spiegelfabrik, Jopengasse 25.

Viehwaagen, Mastvieh und Getreide zu wiegen, sowie feuerfeste Geldschränke auf 3 Jahre Garantie vorräthig. Reparaturen werden nur gut und zu soliden Preisen ausgeführt. **Mackenroth**, Fleischergasse 88.

Eine Bonne, praktisch im Schneidern bewand., i. mittl. Jahr. empf. J. Hardegen.

Zum 1. Januar werden 80—100 Liter Milch gewünscht Schellingsfelde No. 66.

Kreuz-Abnahme nach Rubens,

Höhe 1 Meter, Breite 65 Centimeter. Preis 30 Thlr.

OTTO GULICH,

Oelfarbendruckbilder-Ausstellung.

17. Langgasse 17. I. Etage I.

Wilhm. Sanio Nachflg.,

Holzmarkt 25|26,

empfehlen zu **Weihnachts-Einkäufen** ihr reichhaltiges Lager

weißer und decorirter Porzellane, dec. Glaswaaren, Petr.-Lampen, Petr.-Kochapparate etc.

zu soliden und festen Preisen.

NB. Baumdecorationen und Lichthalter. (3177

Große Marzipan- und Pfefferkuchen-Ausstellung.

Meinen hochgeschätzten Kunden wie einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

in bekannter Mannigfaltigkeit, bei bester Qualität und solider Preisnotirung eröffnet und das Neueste, was in meinem Fache geliefert werden kann, ausgestellt habe.

Gleichzeitig erlaube mir auf mein neues, elegantes, bedeutend vergrößertes Geschäfts-Local aufmerksam zu machen und dasselbe bestens zu empfehlen.

Theodor Becker,

Heiligegeistgasse 24, Ecke der Ziegengasse, **Heiligegeistgasse 24,**

früher Wollwebergasse 21.

Dresdener Pfefferkuchen,

mit Zuckerguß, nur echt. Außerdem empfehle ich mein großes Lager **Thorner und Berliner Pfefferkuchen** in jeder Größe.

Theodor Becker, Pfefferkuchen-Fabrikant, Heiligegeistgasse No. 24, Ecke der Ziegengasse.
Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.

Düsseldorfer Punsch-Syrupe

von **Joseph Selner** und **Adam Roeder,**

Punsch-Royal

von **J. C. Lehmann in Potsdam**

empfiehlt **J. G. Amort.**

Alpen-Drossel-Pasteten, Straßburger Pasteten und Gänseleber-Trüffel-Wurst, englische Frühstücks-Pasteten, Hamburger Rauchfleisch, Delicateß-Anchovis, Räucherlachs, conservirte Hummer, empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 33|34.

Vorräthig in der **L. Saunier'schen Buch- und Kunsthandlung, A. Scheinert,** in Danzig:

Rafael, Lo Sposalizio, gestochen von Stang. 25 Rℓ
— **Madonna della Sedia,** gestochen v. Maudel. 12 Rℓ
Magnus, Kinder mit Blumen spielend, gest. v. Maudel. 5 Rℓ
Rafael, Kreuztragung, gest. v. Toschi, 20 Rℓ
D. d. Voltera, Kreuzabnahme, gest. v. Toschi. 20 Rℓ
Rafael, Transfigoration, gest. v. Morghen, 15 Rℓ

Langgasse 43, B. J. Gaebel, Langgasse 43,

empfiehlt zu

Weihnachts-Einkäufen

sein reichhaltig und gut sortirtes Lager von eleganten **Papier-, Galanterie- und Lederwaaren,** als: Damentaschen, Necessaires, Briefmappen mit und ohne Einrichtung, Handschuhkasten in Sammet, Leder und Bronce, Photographie-Albums mit und ohne Musik, Arbeitskasten mit und ohne Einrichtung, Schmuckkasten, Uhrhalter, Brief- und Stempelmarkenkästchen, Poesie-Albums in Sammet, Leder und Callico, Cigarren- und Banknotentaschen, Portemonnaies, Visites, Brieftaschen 2c.

Marmor- und Alabastergegenstände:

Cigarrenkasten, Rauchservice, Cigarrenbecher, Aschschaalen, Uhrhalter, Schmuckkasten, Briefbeschwerer, Fruchtmesserständer 2c.

Antique geschnitzte Holzwaaren:

Rauchtische, Kartenpressen, Cigarrenkasten, Uhrhalter, Rauchservice, Aschbecher, Photographierahmen, Kartenkasten, Toiletten 2c.

Als Neu, feine franz. Porzellangegenstände

als: Toiletten- und Flaconständer, Uhrhalter, Schmuckschaalen, Tintenwischer, Schreibzeuge, Blumenvasen, Bonbonnieren 2c.

Schottische Schreib- und Nähtisch-Artikel in vielen neuen Mustern.

Für Knaben und Mädchen eine reichhaltige Auswahl von Schultornistern, Notenmappen, Nähkasten mit und ohne Einrichtung.

Gesellschaftsspiele,

Modellirbogen, Tuschkasten, Bilderbogen, Ankleidepuppen, Federkasten 2c.

Zauber-Metachromatypie

und Abziehbilder in durchweg neuen schönen Mustern.

Zum Ausputz der Weihnachtsbäume

allerliebste kleine Attrapen zum Füllen, von 1 Sgr. an, große Gold- und fliegende Wachsengel, Fahnen, große Goldsterne, Glaskugeln und Früchte in überraschend schöner Auswahl zu ganz billigen festen Preisen.

Langgasse 43, vis-a-vis d. Rathhause. **B. J. Gaebel,** Langgasse 43, vis-à-vis d. Rathhause.

Salon zum **Haarschneiden, Frisiren, Rasiren.** Bedienung sofort und gut empfiehlt **Louis Willdorff,** Ziegengasse 5.

Haarzöpfe

in allen Farben und Längen am Lager zu billigsten Preisen empfiehlt

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Zu

Weihnachtseinkäufen

empfehle meine Materialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Handlung hiermit ganz ergebenst

M. Klein,

Heiligegeistgasse 1 (Glockenthor).

Für Herren und Knaben

empfiehlt die neuesten Herbst- und Winter-Mützen in größter Auswahl die Mützen-Fabrik von

P. M. Klatt,

Langenmarkt No. 30, Englisches Haus.

3168)

Zu Schloß Krockow stehen drei Kutschwagen billig zum Verkauf.

Eine vorzüglich gebild. Restaurationswirthin in gesetztem Alter, auch für eine größere Privat-Wirthschaft sehr passend, empfiehlt J. Hardegen, Jopengasse 57.

Eine Kindergärtnerin, die in einem Seminar oder in einer der hiesigen Anstalten ausgebildet, findet eine leichte Stellung. Adressen unter 3126 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung von drei möblirten Zimmern und Burschengelaß wird zu Neujahr zu miethen gesucht.

Adressen unter No. 3163 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Langenmarkt 17 ist die 1. Etage z. 1. April k. J. zu verm. Näh. daselbst 3 Treppen hoch.

Vorzügl. Lagerbier

in Flaschen empfiehlt

M. Klein, Heiligegeistgasse No. 1 (Glockenthor).

Pa. Whitstable Austern, Fr. Holsteiner do. Seezungen, Hamburger Hühner,

sowie sonstige Delicatessen empfing für die Weinstube

Josef Fuchs,

Brodbänkengasse 40.

Frische Holst. Austern, Hamb. Hühner, Stsb. Gänseleb.-Pastete

(in verschied. Terrinen).

Rathsweinkeller.

Sonnabend, den 3. Januar, letzte resp. große

Tanzstunde

im großen Saale des Gewerbehauses, wozu ich ergebenst einlade. Montag, den 5. Januar, beginnt ein neuer Cursus; hierzu nehme ich Meldungen entgegen Vorst. Graben No. 14, Eingang Fleischergasse. (3179

E. Jachmann.

Hintz' Concert-Salon

Breitgasse 42.

Täglich großes **Concert** und **Gesangs-Vorträge** von der Norddeutschen Sängergesellschaft, wozu freundlichst einladet

3178) **J. Hintz.**

Zum Feste

empfehle mein großes Lager in

Cigarren, Taback, Wein und Spirituosen

zu sehr billigen Preisen.

Mustercollection und Preiscourante stehen zu Diensten.

C. H. Kiesau,

Hundegasse 3/4.

Im Wintergarten

4. Fischmarkt 4.

Täglich Concert und Damen-Gesangsvorträge bei bengalischer Beleuchtung und Brillantfeuer, ausgeführt von **3 Grazien aus dem Feenreich.**

Hierzu ladet ergebenst ein

4180) **F. Freder.**

Hallmann's Grand Restaurant,

Breitgasse 39.

Heute sowie folgende Tage nach aufgehobener Landestrauer in meinem **neu decorirten Wintergarten** großes Concert und Vorstellung meiner beliebten Gesellschaft **de la Garde**, unter Mitwirkung von fünf Damen in ganz neuen Costüms. Zur Aufführung kommen ganz neue Sachen, darunter auch **Fünf Minuten Aufenthalt,** gesungen von Frl. Anna Schoulz; zwischen 11 und 12 Uhr: **Die Schusterjungen,** gesungen von sämmtlichen Damen. Hierzu ladet freundlichst ein. **F. Hallmann.**

Anfang nach 7 Uhr. Entree wie gewöhnl.

Walhalla,

3. Damm 8.

Heute und folgende Abende **großes Concert** der beliebten Damen-Kapelle **Breisig** aus Böhmen. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

F. Buchardt.

Heute Abend

Großes Concert

im Rathsweinkeller,

ausgeführt von dem Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1 unter Leitung des Musikmeisters Herrn **F. Keil.**

Bremer Rathskeller.

Heute und folgende Tage großes Mittags- und Abend-Concert in meinem brillant erleuchteten Wintergarten.

Es ladet ergebenst ein

H. F. Schultz.

Leutholtz's Local.

Grande soirée musicale

an den Weihnachts-Abenden, den 22., 23. und 24., von der Capelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Schmidt.

Stadt-Theater.

Dienstag, 23. Decbr. (4. Abonnem. No. 4.) Als Nachfeier zu Beethovens Geburtstag. **Fidelio.**

Mittwoch, 24. Decbr. bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag, 25. Decbr. (4. Abonn. No. 5.) **Die Afrikanerin.**

Freitag, 26. December. (Abonnem. susp.) Zum ersten Male: **Weihnachten.** Character-Gemälde von Hesse. Hierauf: **Drei Paar Schuhe.** Große Posse mit Gesang von Görlitz.

Selonkes Theater.

Dienstag, den 23. December: **Erstes Gastspiel des Mr. Neubours, in seinen physikalisch-humoristisch, antispiritistischen Unterhaltungen.** U. A.: **Die Sonntagsjäger.** Posse mit Gesang.

Ein goldenes Medaillon enthaltend 2 Portraits, ist Sonntag, den 21. d. verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Häkergasse No. 61, parterre.

Neue Ansichten von Danzig in einer sehr zierlichen Form eines zusammen zu legenden Körbchens (Preis 15 Sgr.) sowie in einer zweiten Ausgabe als ein höchst eleg. Mignon-Album (Preis 12 Sgr.), zu Weihnachtsgeschenken sehr empfehlenswerth, erschien so eben und zu haben bei **Th. Bertling,** Gerbergasse No. 2. (3074

Statt 15 Sgr. für 5 Sgr.

Von Paris nach Danzig.

Erzählung eines französischen Gefangenen von Ch. M. Laurent. Autorisirte deutsche Uebersetzung, eleg. brosch., soweit der Vorrath reicht, statt 15 Sgr. für 5 Sgr. zu haben bei **Theodor Bertling,**

3186) Gerbergasse 2.

Kölner Dombau-Lotterie (15. Januar 1874) à 1 Rℓ, bei

Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8276 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 22 Dezember 1873.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Sczersputowski**, in Firma **W. E. Sczersputowski** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 26. Januar 1874** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 3. Februar 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- u Kreis-Gerichts-Rath Assmann im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 30. März 1874 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 10. April 1874,
Mittags 12 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Lindner, Goldstandt und Justizrath Poschmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 15. Dezember 1873.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3081

Nothwendige Subhastation.

Das den Postboten **Jacob** und **Catharina** geb. **Neumann-Gonzagowski**'schen Eheleuten gehörige, in der Dorfschaft Sublau belegene, im Hypothekenbuche sub No. 40 verzeichnete Grundstück soll

am 9. Februar 1874,
Vormittags 11 Uhr,

in Dirschau an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. Februar 1874,
Vormittags 11 Uhr,

in Dirschau an Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 12 Ar 50 □M.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 12 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dirschau, den 10. December 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (2995

Nothwendige Subhastation.

Der den **Heinrich** und **Rosalie Sabine Friederike** geb. **Giesbrecht-Ranvacher**'schen Eheleuten gehörige, in Zeschin belegene, im Hypothekenbuche sub No. 41 Littr. B. verzeichnete Gutsantheil soll

am 17. Februar 1874,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäftsgebäude, Zimmer No. 1 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 20. Februar 1874,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 227 Hektare 91 Are 30 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 228,22 Rℓ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 48 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 13. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (3130

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. December 1873 ist in unser Firmen-Register ad No. 163 und 168 Col. 6 eingetragen worden, daß die Firmen **Johann Becker** und **Oscar Derzewski** erloschen sind.

Marienburg, den 15. Decbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3062

Im Monat Januar kommen folgende

Prämien-Anleihen

mit Gewinnen zur Verloosung:

	Höchster Gewinn:	Niedrig. Gew.:
Russische 5 % 100-Rubel-Loose v. 1864	**Rbl. 200,000**	**Rbl. 120.**
Raab-Grazer 4 % 100-Thaler-Loose . .	**Rthlr. 45,000**	**Rthlr. 100.**
Oesterreichische 100-Gulden-Creditloose	**Fl. 200,000**	**Fl. 190.**
Oesterreich. 4 % 250-Gulden-Loose v. 1854	**Fl. 110,000**	**Fl. 300.**
Hamburger 3 % 50-Thaler-Loose . .	**Rthlr. 35,000**	**Rthlr. 52.**
Mailänder 45-Francs-Loose . . .	**Frcs. 80,000**	**Frcs. 46.**
Bukarester 20-Francs-Loose . . .	**Frcs. 75,000**	**Frcs. 20.**

Wir empfehlen vorstehende Loose bei billigster Coursberechnung als vortheilhafte Sparanlage, da dieselben neben der Gewinnchance niemals ihren Werth verlieren.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. d. Mts. vorgenommenen Ausloosung der nach den Allerhöchsten Privilegien vom 3. September 1856, 3. Mai 1858 und 21. Juli 1869 zu amortisirenden Kreisobligationen des Kreises Marienwerder sind ausgeloost worden.

1. von der ersten Emission.
   Litt. B. No. 30 über 500 Rℓ. Litt. C. folgende Nummern à 100 Rℓ 46, 136, 137, 148, 197, 304, 305, 316, 377.
2. von der zweiten Emission.
   Litt. B. No. 65 über 500 Rℓ. Litt. C. No. 442, 667, 793 über je 100 Rℓ.
3. von der dritten Emmission.
   Litt. B. No. 134 und 146 über je 500 Rℓ. Litt. C. No. 842 über 100 Rℓ.

Die hierüber lautenden Obligationen werden den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Kapitalbeträge bei der Kreis-Chausseebaukasse hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen und Talons nebst den dazu gehörigen Zinscoupons auch der spätern Fälligkeitstermine am 1. Juli 1874 in Empfang genommen werden können.

Mit dem gedachten Tage hört die Verzinsung auf. Für die folgenden Zinscoupons wird der Betrag vom Kapital abgezogen.

Die bisher noch nicht zur Einlösung präsentirten, unter dem 6. Dezember 1872 ausgeloosten Obligationen Litt. C. No. 33, 35, 268, 299, 384, über je 100 Rℓ von der ersten Emission und Litt. C. No. 982, 1017 über je 100 Rℓ. von der dritten Emission werden den Inhabern hiermit wiederholt gekündigt.

Marienwerder, den 12. December 1873.

Die Kreischausseebau-Kommission des Kreises Marienwerder.
J. V.
von Pusch,
Königl. Landrath.

Die Lieferung des erforderlichen Bauholzes 2c. zur Reparatur der Bohlwerke des hiesigen Hafens im Frühjahr 1874, und zwar:

ca. 3900 Hdstl. Cbmt. kerniges Kiefernholz zu Holmen und Hintersetzungen,
ca. 6500 Hdstl. Cbmt. Holz in 64 Stück kiefernen Pfählen und
ca. 3500 Hdstl. Cbmt. Holz in 20 Stück eichenen Pfählen,

veranschlagt auf 1870 Rℓ, soll an den Mindestfordernden im Submissionswege verdungen werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: **„Submission auf Bohlwerkshölzer"** sind an den Unterzeichneten bis

Montag, den 5. Januar 1874,
Vormittags 11 Uhr,

abzugeben, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Interessenten eröffnet werden sollen. Die Submissionsbedingungen liegen von heute ab in meinem Bureau aus. (2964

Pillau, den 17. Decbr. 1873.

Der Hafen-Bau-Inspector.
(gez.) Natus.

Danziger

Privat-Actien-Bank.

Langgasse 33.

Die Bank verzinst die bei ihr niedergelegten Gelder

a) mit dem Vorbehalt einer zweimonatlichen Kündigung mit 3 %, wobei auf bereits vorhandene Einzahlungsbescheinigungen Zu- und Abschreibungen zulässig sind;

b) bei einer festen dreimonatlichen Kündigung 1 % unter dem jedesmaligen Bank-Disconto, mindestens aber mit 3½ %, höchstens mit 5 %.

Von der ad a) vorbehaltenen Kündigungsfrist wird nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen und überhaupt nur bei größeren Summen Gebrauch gemacht. Die Zinsen werden von dem Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rücknahme berechnet. Einzahlungen werden täglich von 9—3 Uhr Mittags angenommen und in derselben Zeit auch Rückzahlungen geleistet. (6199)

Die Direction.

Unentbehrlicher u. zuverlässigster Rathgeber für

Männer!

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche", Preis 4 Sgr., bietet sichere, rasche, billige und durchaus discrete Hilfe. Vorräthig bei **L. G. Homann** in **Danzig.** [6121] (6859

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle mein sortirtes Colonial- und Material-Waaren-Lager (Wallnüsse, Schalmandeln, Traubenrosinen, Feigen, Lambertnüsse, Paranüsse), sowie die verschiedensten Backwaaren: Pfefferkuchen, Pfeffernüsse, Zuckernüsse 2c. Wiederverkäufern den üblichen Rbatt.

H. H. Zimmermann, Langefuhr.

Gekündigte

5% Danziger Stadt-Anleihe

lösen wir schon jetzt nebst Zinsen vom 1. Juli ohne Abzug ein und empfehlen dagegen

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe,

welche wir wesentlich unter Pari abgeben.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
1379) Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Zu Weihnachts-Einkäufen

halte mein Lager

einfacher und feiner Geschenks-Gegenstände

zu billigsten Preisen bestens empfohlen und mache besonders auf die bedeutende Auswahl in

Baumkerzen, Lichthaltern, Attrapen und Weihnachtsbaum-Verzierungen

aufmerksam. (2819

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3,
gegenüber d. Börse.

Paraffin-Baumlichte à Dutzend 3 Sgr., 30 Stck. 6½ Sgr., | à Dutzend 3½ Sgr., 24 Stück 6½ Sgr.,
Wachs-Baumlichte von à Dutzend 3½ Sgr. an,
Wachsstock (gelb und weiß) in allen Größen,
Baumlichthalter (practisch und neu) von 1 Sgr. à Dutzend an,
Stearin-Tafellichte, Stearin-Kronenlichte, Stearin-Laternen-Lichte, Paraffin-Tafellichte, Wachs-Laternenlichte, Wachs-Tafellichte und Wachs-Altarkerzen empfiehlt zu Fabrikpreisen die Parfümerie- und Droguen-Handlung von (3015

Richard Lenz, Brodbänkengasse 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

G. GEPP,

Kunst-Drechsler,

Jopengasse 43,

empfiehlt zu passenden Weihnachts-Einkäufen sein großes Waarenlager in langen und kurzen Tabakspfeifen, Shagpfeifen, Cigarrenspitzen in Bernstein, Meerschaum, Holz und Horn, Spazierstöcken, Schach- und Dominospielen, Schachbrettern, Whistmarken und Teller, Kartenpressen und Bostonkasten, Obstmesser und Messerständer, Tabakdosen, Tabaksbeutel, Feuerzeugen. Portemonnaies und Cigarrentaschen, Kopf-, Zahn-, Nagel-, Taschen- und Kleiderbürsten, alle Sorten Kämme, Manschetten- und Kragen-Knöpfe, Broches, Boutons, Armbänder, Medaillons, und Kopfnadeln, elegante Ballfächer u. s. w. zu billigsten Preisen.

Stereoscopbilder.

Ansichten vom Rhein, Schweiz, Thüringen, Harz, Rügen, Berlin, Dresden, Wien, Danzig, sowie Genrebilder und Skulpturen, empfiehlt in reicher Auswahl

C. Ziemssen's Buch- und Kunsthandlung,
J. Pastor,
Langgasse No. 55.

Dienstag, den 23. December cr., Vormittags 11 Uhr, sollen auf der Speicherinsel, Münchengasse No. 27, dem Grundstücke des Herrn Schmiedemeisters Loesekraut gegenüber,

19 Fässer gesundes Rind-Pökelfleisch à 3 Ctr. netto

versteigert und bekannten Käufern zweimonatlicher Credit bewilligt, Auswärtigen auch die gesetzliche Bonification gewährt werden. Die Wahrnehmung dieses Termins wird bestens empfohlen.

Nothwanger, Auctionator.

Aerztliche Prüfung der Dittmann'schen Tanninkuren.

Unterzeichneter, welcher 1870—71 als Kgl. preuß. ordinirender Arzt in mehreren Kriegslazarethen fungirte, begab sich aus freien Stücken nach Charlottenburg zur Kenntnißnahme obiger Kuren, da derselbe **die ganze Sache für Schwindel gehalten hatte.**

Ich habe mir sämmtliche Kranke angesehen und sehr schwere Patienten angetroffen, von denen Viele auf dem Wege zur Besserung sind.

Besonders sind es die secundären und tertiären Formen der Syphilis, welche hier Heilung erfahren, wobei Schmier- und Badekuren nichts genützt haben.

Täglich bin ich von 11—1 Uhr Morgens in der **Dittmann**'schen Anstalt zu consultiren, Nachmittags **Krankenbesuche**, welche bis 1 Uhr Hippodrom Charlottenburg, angemeldet werden müssen. Für Brustkranke, Auscultation und Percussion der Brustorgane. Auch brieflich für Auswärtige.

Ich fordere die geehrten Herren Collegen auf, die schweren und unheilbaren Patienten uns zur Behandlung zuzuschicken zur Ehre der Wahrheit. (2901

Dr. med. Groyen.

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter.

Das bereits in vielen Tausend Exemplaren verbreitete Originalwerk

„Der Jugendspiegel"

weist zuverlässigen Rath und sichere Hilfe für geschwächte und impotente Männer nach, selbst für solche, die bisher für unrettbar gehalten wurden. Preis incl. Porto 17 Sgr. (1 fl.) beim Verleger W. Bernhardi in Berlin, SW., Simeonstrasse 2.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, dessen Gebrauch als Hausmittel nicht genug empfohlen werden kann, ist allein echt zu haben bei **Albert Neumann** und Hotelier **Grünert.**

Rosenwasser à Liter 3 Sgr., **Citronenöl** und **Hirschhornsalz** empfiehlt (2447

Franz Jantzen,
Hundegasse No. 38.

Klinik vom Staate concessionirt. Gründliche Heilung selbst **veralteter hartnäckiger** Fälle von Geschlechts- und Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Nervenzerrüttung, Impotenz, Rheumatismus 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstraße 30. Auch brieflich. Pension billig. Prospecte gratis. (7204[74

Indianische Bétel-Pillen.

Das eclatanteste Mittel für Männer gegen **Schwäche.** Radik. rasche Heilung all. **syphilit. Krankh.** m. südamerik. Pflanzen-Mitteln. Beseitig. jed. Genorrhoea in wen. Tag. Spez.-Arzt Dr. **A. H. Heim,** Br. frco. Nürnberg. (1117

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Holländische Rauch-Tabake

von Jan Nessing in Amsterdam und Elten verschiedene Sorten zu den Preisen von 10 Sgr., 12, 15 und 16 Sgr. pr. Pfd. Bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. Rabatt.

Emil Rovenhagen.

Gebrüder Gehrigs

electro-motorische

Zahnhalsbänder

à Stück 10 Sgr.,

seit Jahren das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind echt zu haben bei

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker
1. Kl. in Berlin,
14. Charlottenstr. 14.
Alleinige Niederlage in Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen:

Erinnerung an Danzig

12 photolithogr. Ansichten in Panoramaform; in eleg. Carton mit dem Stadt-Wappen.

Preis 15 Sgr.

Nach auswärts franco.

L. Saunier'sche Buchhandlg.,
A. Scheinert in Danzig.

Die **L. Saunier**'sche Buch- und Kunsthandlung, A. Scheinert, in Danzig empfiehlt ihr großes Lager von

Bilderfibeln,
Märchenbüchern,
Kinder- u. Jugendschriften
Spielen,
franz. u. engl. Jugendschriften,
Unzerreißbaren Bilderbüchern.

Constantin Ziemssen's
Musikhandlung, Langgasse No. 57, empfiehlt: Edition Peters u. Litolff in elegant gebundenen, wie gehefteten Exemplaren. (3038
Violin- u. Cello-Bögen v. Bausch jr.

Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten etc., auch die veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** schnell und sicher.
Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62

Einsetzen künstlicher Zähne innerhalb 6 bis 8 Stunden, sowie Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in Kniewel's Atelier, Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse.

Zu Fest-Geschenken

empfehle ich mein gut sortirtes
Cigarren-, Rauch- u. Kau-Tabak-
Wein- und Spirituosen-Lager
zur gefälligen Beachtung.

Julius Wolff,
Glockenthor u. Theaterg.-Ecke. Nr. 5. (2721

Cotillon-Orden
von 4 Sgr. bis 3 Thlr. pr. Dtzd., sowie
Neujahrskarten
in großer Auswahl
empfiehlt
Louis Berghold,
Langgasse No. 54
Ecke der Beutlergasse.
Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Meine Sendung 73er franz. Wallnüsse in vorzüglicher Qualität ist eingetroffen.

Carl Schnarcke.

Extra feinen
Rum Punsch-Syrup,
pro ¾ Qrt.-Fl. 30 Sgr.
Feinsten
Arac Ananas-Punsch,
pro ¾ Qrt.-Fl. 40 Sgr.
Feinsten
Rum Punsch-Syrup,
pro ¾ Qrt.-Fl. 25 Sgr.
Feinsten
Arac Punsch-Syrup,
pro ¾ Qrt.-Fl. 25 Sgr.
Kaiser Punsch-Syrup,
pro ¾ Qrt.-Fl. 25 Sgr.
Feinen
Rum Punsch-Syrup,
pro ¾ Qrt.-Fl. 20 Sgr.,
empfiehlt in anerkannt feiner Qualität die Liqueur-Fabrik von

Gustav Springer,
Holzmarkt No. 3.

Prima
Astrach. Perl-Caviar
empfiehlt billigst
S. Landau, Langgarten No. 11, Hof.

Frische
Kieler Sprotten,
Straßburger Gänseleber-Pasteten,
Roquefort-Käse,
Neufchateler Käse,
Trüffel-Leberwurst,
Gothaer Cervelatwurst,
Italienische Maronen,
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse 4.

Gute Petroleum-Fässer kauft zu höchsten Preisen die Internationale Handelsgesellschaft Hundegasse No. 37. (421

Oelfarbendruckbilder

mit und ohne reichen Goldrahmen.

Otto Gulich,

Oelfarbendruckbilder-Sortiments- und Commissions-Geschäft,
17. Langgasse 17, I. Etage.

Cigarren-Auction

1. Damm No. 2, 1 Treppe hoch.

Dienstag, den 23. December c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich aus einer Streitmasse

ca. 100 Mille gut abgelagerter Cigarren

an den Meistbietenden gegen baar versteigern, wozu ergebenst einlade. Die Herren **Restaurateure, sowie überhaupt Wiederverkäufer,** mache ich ganz besonders darauf aufmerksam.

A. Collet, Auctionator.

Der frühere

Handschuh-Ausverkauf

Jopengasse 23

ist wieder mit neuem Lager eröffnet und offerirt:

Glacé	coul.	Damen	1	Knopf	à 7½ Sgr.,
"	"	"	1	"	10, 12½, 15, 17½ Sgr.,
"	"	"	2	Knöpfe	10 Sgr.,
"	"	"	2	"	12½ Sgr.,
"	"	"	2	"	15 Sgr.,
"	"	"	2	"	17½ Sgr.,
"	"	"	2	"	20 Sgr.,
"	"	"	2	"	22½ Sgr. u. 25 Sgr.,
"	"	"	3	"	20 Sgr.,
"	"	"	3	"	22½ Sgr.,
"	"	"	3	"	25 Sgr.,
"	"	"	3	"	27½ und 30 Sgr.

Ausverkauf. Handschuhe. — Jopengasse No. 23.

Militair-, Wildleder-, Buckskin-, weiße, schwarze, gelbe, zu enorm billigen Preisen.

Loewy,
Inhaber der Chemnitzer Fabrik.

☞ Sonntag bleibt das Geschäft geöffnet. (3109

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt sein aufs reichhaltigste assortirtes Waaren-Lager

Carl Schnarcke.

Die größte

Schuh- u. Stiefelfabrik

von

Max Landsberg,

77 Langgasse 77,

empfiehlt die allergrößte Auswahl Fußbekleidungen von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte für:

Herren, Damen und Kinder

zu anerkannt billigen Preisen, und garantirt für die Haltbarkeit ihrer Fabrikate.

Die anhaltend flaue Witterung veranlaßt mich, die Preise meiner sämmtlichen

Winterschuhe und Stiefel

ganz besonders zu ermäßigen und eignen sich alle durch Dauerhaftigkeit und Eleganz zu praktischen Weihnachtsgeschenken.

Mein Lager ächter Petersburger Boots und Halbboots für **Herren, Damen und Kinder,** ebenso:

Weimar'sche Jagdstiefel (alleiniges Depot)

ist in allen Nummern vollständig sortirt, und gebe ich diese Gegenstände zu Original-Fabrikpreisen ab.

Für Vereine, die Einkäufe zu Armenbescheerungen machen, sind circa **10 Dtzd. Filzschuhe und Stiefel,** ganz fehlerfrei, billig bei mir zu haben, doch nicht **unter ½ Dtzd.**

Hochachtungsvoll
Max Landsberg.

Preßhefe à Pfd. 10 Sgr. empfiehlt die Hefefabrik Altschottland 198, Niederlage 3. Damm No. 10. (2801

Ein schöner Wolfspelz ist zu verkaufen Steindamm No. 6.

Rudolph Mischke in Danzig,

Langgasse No. 5,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Brodschneidemaschinen à 3 Thlr.
Fleischhackmaschinen à 3⅓ bis 5 Thlr.
Wringmaschinen à 8 und 10 Thlr.
Waschmaschinen à 14 Thlr.
Wurststopfmaschinen à 4⅓ Thlr.
Wirthschaftswaagen bis 30 ℔. à 5 Thlr.
Dampfwaschtöpfe à 5 bis 8 Thlr.
Apfelschälmaschinen à 1½ Thlr.
Kohlenplätteisen à 1½ bis 2 Thlr.
Kochtöpfe, hermetrische à 2⅔ bis 5⅓ Thlr.
Schlittschuhe ohne Riemen à 4 bis 5 Thlr.
do. mit Riemen à 1⅓ bis 4 Thlr.
(unter Garantie für deren Brauchbarkeit.)
Taschenmesser 1- bis 20-theilig bis zu 6 Thlr. pr. Stück.
Tisch- und Tranchirmesser.
Ess-, Thee- und Aufgebe-Löffel.
Laubsägebogen und Sägen etc. etc.

☞ Nicht passende Gegenstände werden bereitwilligst ausgetauscht. ☜

Rudolph Mischke-Danzig.

Geaichte Decimalwaagen von 1 bis 15 Centner.
Decimal-Viehwaagen à 45 Thlr., 2500 ℔. Tragkraft.
Centesimal-Viehwaagen à 60 Thlr., 3000 ℔ Tragkraft.
Meidingersche Heizöfen à 16½ bis 35 Thlr.
Heizöfen anderer Constructionen von 2 bis 50 Thlr.

empfiehlt in guter Waare zu reellen Preisen

Rudolph Mischke in Danzig.

Bau- und **Hausbeschläge,** Wirthschafts- und **Küchengeräthe, Eisen-** und **Kurzwaaren** für die **Landwirthschaft, Werkzeuge** für sämmtliche Handwerke, Federdrähte, Eisendrähte, Zaundraht, Eisenbleche, Messingbleche, Weissbleche, Bleibleche, Band- und Walzeisen in allen Dimensionen, Zink, Zinn und Muldenblei empfiehlt billigst

Rudolph Mischke in Danzig.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen in

Alabaster-Waaren und Schalen, Wärmsteinen, Theebüchsen,

wie aller anderen in dies Fach einschlagenden Artikel bei

Rosenthal,
Danzig, Milchkannengasse No. 27, Speicherinsel.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung

(Auflage 7800),

das älteste und verbreitetste Blatt Ost- und Westpreußens, erscheint wöchentlich zwölfmal und bietet in seinem neuerlich bedeutend vermehrten redactionellen Theile: im Abendblatte eine täglich politische Uebersicht und Rundschau der Ereignisse; im Morgenblatte volksthümliche Leitartikel und regelmäßige Original-Correspondenzen aus Berlin, Wien, Leipzig, München, Petersburg, Moskau, den russischen Ostseeprovinzen u. s. w. Die Hartungsche Zeitung bringt ferner Original-Berichte aus allen größeren Städten der Provinz und wendet den localen Verhältnissen ihre volle Aufmerksamkeit zu, ebenso der Pflege eines reichhaltigen Original-Feuilletons. Dem Interesse des Handels unserer Stadt und der Provinz wird durch zuverlässige telegraphische Cours- und Handelsberichte Rechnung getragen. Besonders scheut die Hartungsche Zeitung keinen Kostenaufwand, um ihren Lesern im fernsten Osten Deutschlands durch zahlreiche und ausführliche politische Telegramme von allen wichtigen Weltereignissen sofortige Kunde zu geben.

Abonnementspreis bei den kaiserlichen Postämtern 2 Thlr. 2½ Sgr. pro Quartal.
Insertionsgebühr pro Petitzeile 2 Sgr. (2832

Königsberg i. Pr., im December 1873.

Expedition der Hartungschen Zeitung.

Beachtenswerth für Landwirthe und Kaufleute.

Die wegen ihrer Leistungsfähigkeit in weitesten Kreisen bekannte

Leinenwaaren-Fabrik v. Hugo Herrmann
in Landberg a. Warthe
fertigt täglich über

2000 Stück Säcke

für Lieferungszwecke, Getreide-, Mehl- und Stärkehandel zu nachstehenden Preisen zum Versandt an:

Schwere	3 Schffl.	= 2½ Ctr.	Drillich-Säcke von bester Qualität Dtz. 7⅚ Thlr.	
"	3 "	= " "	Korn-Säcke von bestem Segelleinen " 4⅔ "	
"	3 "	= " "	Mehl-Säcke v. Doppelleinen u. Drillich Dtzd. 5⅙-7⅚ Thlr.	
"	2 "	= 1⅓ "	Stärke-Säcke von engl. Leinen Dtzd. 3⅓ Thlr.	
"	2 "	= 1¼ "	Salz-Säcke von engl. Leinen Dtzd. 2½ Thlr.	

Unter 1 Dutzend wird nicht versandt. Aufträge nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Facturen-Betrages. Emballage wird nicht berechnet. Bei Aufträgen von 1000 Stück und mehr wesentliche Preisermäßigung. — Kaffee-, Frucht- und Kartoffel-Säcke sind bedeutend billiger. (2994

Zur Armenbescheerung

habe eine Partie Wollwaaren, darunter schön Shawls zu 2½ Sgr. zum Ausverkauf gestellt.

Julius Konicki.

Importirte Havanna-Cigarren 1873er Ernte empfing bereits zwei Marken, welche ich billigst notire: La Chilena und Los Campos de Cuba maduro 65 Thlr., colorado mit 70 Thlr., colorado claro mit 75 Thlr., claro mit 80 Thlr. **72r importirte Havanna** habe noch in reicher Auswahl. Von 71er u. 69er Ernte sind ebenfalls einzelne kleine Partien vorhanden. Die Preise stelle durchschnittlich sehr billig.

Emil Rovenhagen,
Langgasse No. 81.

1511)

Gut erhaltene Diopterboussolen von Pistor u. Martins, Breithaupt, Lüttig werden zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten mit Preis-Angabe sub O. No. 1202 befördert die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in Hamburg.

Wegen Todesfalls ist ein Grundstück von ca. 106 Morgen Acker und Wiesen mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Mehlhandlung u. s. w. sofort zu verkaufen. Näheres Guteherberge No. 42.

Eine junge anständige Wittwe sucht eine Stelle in der Wirthschaft behilflich zu sein. Zu erf. 3. Steindamm No. 15. (3004

3—4 ausrangirte noch brauchbare Arbeitspferde sind zu haben bei Müller in Gr. Grünhof bei Mewe. (2977

---

300 Ctr. Futtermehl sind zu verkaufen bei E. Plötz in Elbing. (2993

Breitgasse 120 sind 2 möblirte Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.